162. Mittwoch den 15. Juli 1863. 162.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 15. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Medizinalrath und Professor Dr. Boehm zu Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Appellationsgerichts-Sekretär, Rechnungsrath Karl Heinrich Roestell zu Frankfurt an der Oder, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Gemeindediener Heinrich Becker zu Eikendorf im Kreise Calbe das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Hülfsbahnwärter Hermann Eckstein bei der Verbindungsbahn zu Berlin die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner dem Rittergutsbesitzer Theodor von Bernhardi zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Leopold-Ordens zu ertheilen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag 14. Juli, Mittags. In der heutigen Sitzung des Unterhauses legte der Justizminister den Entwurf einer Konkursordnung vor. Der Abgeordnete Giskra brachte demnächst einen Antrag auf Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes, und der Abgeordnete Mühlfeld einen Antrag auf Zulassung der Israeliten zu Notarstellen ein. Der Abgeordnete Tinti interpellirte darauf den Minister der auswärtigen Angelegenheiten v. Rechberg wegen ungenügender Genugthuung Seitens Rußland für die in Galizien vorgekommenen Grenzverletzungen.

Dresden, Dienstag 14. Juli. Das „Dresdner Journal“ sagt in einem gegen die „Wiener Zeitung“ polemisirenden Artikel: In der Zollvereinsfrage sei die zwölfte Stunde noch nicht gekommen; schon die nächste Zeit werde Anzeichen bringen, daß der Annäherung und Verständigung neue Wege sich öffnen.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 14. Juli. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Die Königin Augusta will bis zum 10. Aug. in Koblenz residiren und dann über Karlsruhe zu einem längeren Aufenthalt nach Baden-Baden gehen. Dort soll auch am 30. Sept. der Geburtstag der hohen Frau gefeiert werden. — Die Königin Victoria von Großbritannien gedenkt schon Anfangs August auf Schloß Rosenau bei Koburg einzutreffen. Erfahren ihre Reisedispositionen keine Abänderungen, so kommen die kronprinzlichen Herrschaften in etwa 10 Tagen von Putbus nach Potsdam und gehen alsdann nach kurzem Aufenthalt von dort ebenfalls nach Rosenau. — Mit dem Herzog von Koburg-Gotha wird sich auch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zur Ausstellung nach Hamburg begeben. Von hier aus geht, wie verlautet, der Direktor im Handelsministerium, Geheimrath Delbrück, mit einigen Räthen dorthin. — Der Kammerherr Baron Ernst von Stockmar, der sich zum Begräbniß seines Vaters nach Koburg begeben hat, ist nicht Sekretär beim Kronprinzen, sondern Privatsekretär der Frau Kronprinzessin und leitet deren sämmtliche Angelegenheiten. — Der Archidiakonus Schiffmann in Stettin, welcher in Bezug auf seine Unterredung mit dem Kronprinzen eine Erklärung abgegeben hat (s. unten), nimmt im Freimaurerorden eine hohe Stellung ein und steht auch beim Könige in großer Gunst.

Unter den Musikalien, welche in der Ausstellung im Konzertsaale des Schauspielhauses ausgelegt sind, widmen die Besucher Arndts Gedichte: „Was ist des Deutschen Vaterland? mit der Originalschrift des Komponisten Gustav Reichardt großes Interesse. Der Komponist war bekanntlich mehrere Jahre Gesanglehrer des Kronprinzen und lebt jetzt als k. Musikdirektor in der Schellingstraße. Sein Sohn ist im auswärtigen Amte angestellt. — In der letzten Nacht machte die Schutzmannschaft ein Schwärmattake im Thiergarten auf solche Subjekte, die ein vagabondirendes Leben führen und jetzt im Freien nächtigen. Der Streifzug war nicht ohne Erfolg gewesen; denn heute Morgens wurden 25 Mann jeglichen Alters die Linden entlang nach dem Polizeipräsidium geführt. Unter den Verhaften sollen sich sogar Verbrecher befunden haben, welche die Polizei bis jetzt vergeblich gesucht hatte.

— [In Bezug auf Se. K. Hoh. den Kronprinzen] erhält die „Berl. A. Ztg.“ folgende Zuschrift:

„Die „Neue Frankfurter Zeitung“ bringt in einer Korrespondenz aus Stettin vom 5. Juli Mittheilungen über ein Gespräch, welches Se. K. Hoh. der Kronprinz bei Höchstseiner Anwesenheit hier mit mir gehalten habe. Allerdings ist mir die Ehre einer längeren Unterredung zu Theil geworden; indeß ist, was jene Korrespondenz darüber berichtet, nicht der Wahrheit gemäß. Se. K. Hoheit haben nicht erklärt, daß ich „aus dem Inhalte dieser Unterredung kein Geheimniß zu machen brauche“; auch habe ich über den eigentlichen Inhalt dieses Gesprächs durchaus nichts erzählt. Bei der gegenwärtigen Stimmung im Volke hielt ich es für meine Pflicht, aus der liberalen Gesinnung des Kronprinzen kein Hehl zu machen; aber ich halte mich ebenso verpflichtet, dem entstellten Bericht jener Korrespondenz öffentlich entgegenzutreten. Ich habe ausdrücklich erklärt, daß Se. K. Hoheit über den bekannten Times-Artikel sich gegen mich nicht geäußert; und ich muß ebenso erklären, daß über irgend einen Offizier höheren Grades Se. K. Hoheit zu mir kein Wort gesprochen haben. Was sodann jene Korrespondenz über den Eindruck berichtet, welchen der Empfang bei der Inspektionsreise auf das hohe Paar gemacht haben soll, ist theils ganz unwahr, theils bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Stettin, den 11. Juli 1863. Schiffmann, Archidiakonus an St. Jacobi.“

— [Aus Putbus] vom 10. Juli wird der „Deutschen Allg. Ztg.“ geschrieben: „Vorgestern Abend, am 8. Juli kam der Minister a. D. Graf Schwerin-Putzar mit dem Dampfschiff von Anklam hier an. Derselbe ließ sofort den Kronprinzen von seiner Ankunft in Kenntniß setzen und bald nachher brachte ein Lakai vom Schloß dem Grafen ein Schreiben. Am nächsten Morgen hatte Graf Schwerin eine lange Unterredung mit dem Kronprinzen und war Mittags zur Tafel geladen. Daß der Graf Schwerin hier erwartet wurde, geht daraus hervor, daß in den letzten Tagen vom Schloß im Hotel wiederholt angefragt wurde, ob der Graf Schwerin angekommen sei. Der Kronprinz lebt hier sehr ruhig und zurückgezogen und läßt sich wenig sehen.“

— Zur Antwort auf die am 11. Juni von den Stadtverordneten der Stadt Solingen an Se. Maj. den König gerichtete Adresse ist den Unterzeichnern am 11. Juli von dem Landrath folgende Benachrichtigung zugegangen: Die ... eingesandte Immediat-Vorstellung vom 8. v. M., worin um schleunige Wiedereinberufung des Landtages der Monarchie gebeten wirrd, ist aus dem königlichen Kabinet ohne berücksichtigende Allerhöchste Bestimmung an des Herrn Ministers des Innern Excellenz abgegeben worden, wovon ich die Herren Einsender, im Auftrage der königl. Regierung, hierdurch benachrichtige.

— Die ausgedehnte Art, in welcher die von einzelnen Regierungs-Präsidien den Zeitungen ertheilten Verwarnungen motivirt worden sind, namentlich die mehrfach vorgekommene wörtliche Wiedergabe der anstößig befundenen Stellen, hat, wie die „B. B. Z.“ vernimmt, dem Herrn Minister des Innern Veranlassung gegeben, durch eine generelle den Regieruugen zugesandte Cirkularverfügung sich über die Art, wie diese Verwarnungen zu halten seien, auszusprechen, und eine wörtliche Wiedergabe der inkriminirten Stellen als nicht wünschenswerth zu bezeichnen.

— Die Verwarnung der „Deutschen Jahrbücher“ ist, wie die „Volksztg.“ hört, wegen des „gemeinschädlichen und die Wohlfahrt des Staates gefährdenden“ Monatsberichts erfolgt.

— [Preßprozesse.] Der §. 35 des Preßgesetzes bestimmt: „Derjenige, welcher eine Druckschrift in Verlag oder Kommissionsverlag übernommen, unterliegt wegen des strafbaren Inhalts desselben in allen Fällen, wo er nicht in Gemäßheit des §. 34 als Urheber oder Theilnehmer strafbar erscheint, sofern die Druckschrift ein Preßvergehen enthält, einer Geldbuße bis 200 Thaler, insofern sie aber ein Preßverbrechen enthält, einer Geldbuße von 50 bis 500 Thaler, wenn entweder a) er bei seiner ersten gerichtlichen Vernehmung den Verfasser oder Herausgeber nicht nachweist, oder b) der nachgewiesene Verfasser oder Herausgeber zur Zeit der Uebernahme der Druckschrift in Verlag oder Kommissionsverlag im Bereich der preußischen Gerichtsbarkeit keinen persönlichen Gerichtsstand hatte.“ Die für die gesammte Presse wichtige Frage, ob auch ein Zeitungsverleger auf Grund der vorstehenden Bestimmungen des Preßgesetzes neben dem verantwortlichen Redakteur für den Inhalt einer Zeitung gerichtlich verantwortlich gemacht werden kann, kam gestern zum ersten Male in einem Prozesse gegen den Redakteur der „Reform“ Dr. Ed. Meyen und den Verleger der Zeitung, Buchhändler Nöhring, vor der Preß-Deputation des Kriminalgerichts zur Entscheidung. Anlaß zu diesem Prozesse hatte eine in Nr. 122 der „Reform“ veröffentlichte Ansprache des Nationalvereins an seine Mitglieder gegeben, in welcher die Staatsanwaltschaft einen Verstoß gegen den §. 101 des Strafgesetzbuchs fand. Der Inhalt des inkriminirten Artikels interessirt hier nicht weiter. Der Redakteur Meyen hatte bei seiner verantwortlichen Vernehmung in der Voruntersuchung erklärt, daß er den Verfasser des Artikels nicht kenne und von demselben vor der Veröffentlichung auch keine Kenntniß gehabt habe. In Folge dieser Erklärung schritt auf Antrag der Staatsanwaltschaft der Untersuchungsrichter zur Vernehmung des Verlegers Nöhring, und auch dieser erklärte, den Verfasser nicht zu kennen, bezeichnete jedoch den Redakteur als den Herausgeber. Es ist nun in solchen Fällen bisher stets nur der Redakteur aus §. 37 des Preßgesetzes angeklagt worden, jetzt wird die Anklage auch auf den Verleger der Zeitung ausgedehnt, und die Staatsanwaltschaft rechtfertigt diese Erweiterung der Anklage-Praxis aus dem oben mitgetheilten §. 35 des Preßgesetzes. Der Angeklagte Nöhring erklärte nun im heutigen Audienztermine, daß er seiner gesetzlichen Pflicht vollständig genügt zu haben glaube dadurch, daß er in der Voruntersuchung den Dr. Meyen als den verantwortlichen Redakteur genannt habe, der als solcher zugleich als Herausgeber der Zeitung zu betrachten sei. Der Staatsanwalt führte aus, daß aus den Kammer-Motiven zum Preßgesetze hervorgehe, daß der §. 35 desselben auf Verleger von Druckschriften jeder Art, also auch von kautionspflichtigen Zeitungen, Anwendung finden müsse. Der Verleger resp. Herausgeber einer Zeitung werde durch die Einsetzung eines verantwortlichen Redakteurs keineswegs frei von den ihm im Gesetze auferlegten Pflichten; der verantwortliche Redakteur habe nicht die Qualität des Herausgebers. Der Staatsanwalt beantragte deshalb die Bestrafung beider Angeklagten. Der Vertheidiger widerlegte in einer langen Rede die Ausführungen des Staatsanwalts, und der Gerichtshof erkannte gegen Dr. Meyen auf 40 Thlr. Geldbuße, gegen den Buchhändler Nöhring jedoch auf Freisprechung, indem er ausführte, daß aus der Entstehungsgeschichte des §. 35 des Preßgesetzes hervorgehe, daß dasselbe nicht auf Zeitungsverleger, sondern auf Verleger von Broschüren und Werken Anwendung finden solle.

Die Preß-Deputation des Kriminalgerichts verhandelte gestern noch nachfolgenden Preßprozeß. Die Nummer 238 der „National-Zeitung“ vom 26. Mai d. J. enthielt einen Auszug aus dem englischen Journal „the Presse“, welcher die preußische Politik im Allgemeinen bespricht und dem Ministerium unter Anderem vorwirft, es rufe eine Spaltung im Innern hervor und bereite ein schweres Unglück des Vaterlandes vor. Diese beiden Sätze hatten Veranlassung zur Erhebung einer Anklage aus §. 101 des Strafgesetzbuches gegen den Redakteur der Zeitung, Dr. Zabel, gegeben, der indessen im Audienztermine nicht erschienen war. Es wurde in contumaciam verhandelt, der Angeklagte vom Gerichtshofe jedoch freigesprochen, indem ausgeführt wurde, daß die Politik eines Ministeriums eine völlig gute und sachgemäße sein und trotzdem Spaltungen im Innern hervorrufen könne, daß der zweite Ausdruck aber ein Urtheil enthalte, welches die Grenzen der erlaubten Kritik nicht überschreite, dem Dr. Zabel auch bei Aufnahme des Artikels der strafrechtlich erforderliche Dolus nicht beigewohnt habe.

— [Verurtheilung.] Am 9. Mai wurde an dem Gitter zum Schillerdenkmal auf dem Gendarmenmarkte ein Gedicht angeklebt gefunden, welche den Menschengeist und die Vernunft gegenüber der christlichen Lehre verherrlicht. Verfasser ist der Holzbildhauer Mannewitz, der unter der Anklage der Verhöhnung der Lehren der christlichen Kirche, ihrer Einrichtungen und Gebräuche gestern vor Gericht erschien, weil in demselben namentlich die Vernunft als höchste Gottheit hingestellt und die Fortdauer der Seele für ein überwundener Standpunkt erklärt wird. Der Angeklagte bekannte sich als Verfasser des Gedichts und erklärte, daß er formell zwar zur evangelisch-lutherischen Kirche gehöre, eigentlich aber sich gar keiner Kirche anschließe. Er begann alsdann eine längere Rede im dissidentischen Sinne, die indessen vom Präsidenten als nicht zur Sache gehörig abgeschnitten wurde. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 10 Tagen Gefängniß.

— [Die Tumultuanten.] Von den 426 in der Zeit vom 1. bis 5. Juli wegen Theilnahme am Aufruhr verhafteten Personen sind bis jetzt 375 wieder entlassen worden, so daß sich gegenwärtig nur noch 51 schwerer gravirte in Haft befinden, von denen ein großer Theil wegen der angerichteten böswilligen Zerstörungen an Laternen und Fensterscheiben unter Anklage kommen wird. Unter den nachträglich Verhafteten befindet sich auch ein fremder Schiffer, der von seinem Kahne aus die Unruhestifter mit Stangen und Brettern zum Barrikadenbau bereitwilligst versah.

— [Die feudale Korrespondenz] enthält folgenden Satz: „Die liberale Partei hat seit einigen Jahren schwere Verluste in ihren öffentlichen und geheimen Führern erlitten. Nach dem Prinzen Albert, dem Herzog Bernhard von Weimar, Bunsen, Cavour, Poutalès, Lewis ist vor einigen Tagen auch der ältere Baron v. Stockmar, der stille Faiseur und Leiter der ganzen Koburger Politik, in Koburg gestorben; desgleichen verunglückte vor einigen Tagen einer ihrer gewandtesten Publizisten, der preußische Gerichtsassessor Fischel in Paris.“

— Zu dem in Köln zu veranstaltenden Abgeordnetenfest sind, wie von dort gemeldet wird, bereits über 300 Anmeldungen aus den beiden Provinzen Rheinland-Westfalen, und nahezu dieselbe Anzahl aus Köln eingegangen.

— [Ueber die Zahlungseinstellung des Hauses Th. Behrend u. Komp.] in Danzig schreibt die „B. B. Z.“: Die Höhe der Passiva läßt sich noch nicht mit einiger Sicherheit feststellen, doch nimmt man mehrseitig dieselbe zum Belaufe von etwa 1½ Million an. Betheiligt sind in erster Reihe englische, Warschauer, Danziger und Berliner Häuser. Ueber die Anerbietungen, welche dem Hause zur Verhütung der vollständigen Geschäftseinstellung gemacht sind, erfahren wir so viel, daß vier der ersten Danziger Häuser einen Kredit von 150,000 Thlr. angeboten haben, welcher demnächst von ihnen noch bedeutend erhöht worden ist, unter dem Beding der Fortführung der Geschäfte. Die Herren Behrend haben diesen Antrag bis jetzt nicht annehmen zu dürfen geglaubt, haben dagegen ein Cirkular an ihre sämmtlichen Gläubiger versandt, in welchem sie versprechen, bis zum 17. d. Mts. eine genaue Uebersicht der Geschäfte mitzutheilen, und zugleich die zuversichtliche Hoffnung aussprechen, daß ein außergerichtliches Arrangement zu Stande kommen werde. Auf diese Eröffnung ist Seitens der Mehrzahl der am hiesigen Orte betheiligten Häuser sofort die Antwort nach Danzig gegeben, daß man mit jedem außergerichtlichen Arrangement im Voraus sich einverstanden erkläre. Eine besondere Schwierigkeit würde die gütliche Ordnung der Sache finden, wenn es sich bestätigte, was augenblicklich verlautet, daß Warschauer Gläubiger zu ihrer Deckung auf die für Rechnung des Hauses Behrend im Königreich Polen unterwegs befindlichen Getreidemengen, welche des niedrigen Wasserstandes halber nicht fortgeschafft werden können, Beschlag gelegt hätten. Wie dem sei, die Erwartung, daß ein außergerichtliches Arrangement zu Stande kommen werde, ist eine allgemeine. Mit großer Bestimmtheit wird auch die Befürchtung, daß andere Danziger Häuser, welche bei der Zahlungseinstellung leiden, gleichfalls zu Falle kommen würden, als unbegründet bezeichnet.

Breslau, 14. Juli. [Polnische und deutsche Studenten.] Die „Bresl. Ztg.“ schreibt: Abermals befindet sich am schwarzen Brett in hiesiger Universität ein Anschlag, wodurch zehn der hiesigen Studenten, welche in ihren Wohnungen nicht aufgefunden werden konnten, vom Rektor und Senat aufgefordert werden, sich binnen vierzehn Tagen über ihr Verbleiben auszuweisen, widrigenfalls sie aus der Zahl der Studirenden gestrichen werden müßten. So viel wir aus den Namen schließen konnten, gehören davon drei der polnischen Nationalität an. Das Gerücht übrigens, wonach sich auch deutsche Studenten von hier der polnischen Insurrektion angeschlossen hätten, muß vor der Hand noch als unbegründet bezeichnet werden. Erst nach Ablauf der genannten vierzehn Tage wird darüber mit mehr Sicherheit geurtheilt werden können.

H Breslau, 13. Juli. [Konferenz der Missionäre.] Kürzlich hat hier eine vertrauliche Konferenz der Missionäre der englischen Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden stattgefunden, welche von den meisten Hauptstationen des Kontinents beschickt war. Bekanntlich hat die Gesellschaft fast in allen größeren Städten Europas, ja auch sogar über Europa hinaus dergleichen Missionäre angestellt; die meisten der letzteren wissen oft sogar unter schwierigen Umständen eine höchst einflußreiche Wirksamkeit zu entfalten. Die Station Warschau ist seit längerer Zeit schon eingegangen, ohne daß Aussicht zur Wiederbesetzung derselben geboten wäre. Die gedachte Konferenz wurde hier von dem Prediger Hartmann zur größten Zufriedenheit der zahlreichen Deputirten geleitet.

Bonn, 13. Juli. [Prof. Loebell †.] Heute früh starb der ordentliche Professor der Geschichte und Geh. Regierungsrath Johann Wilhelm Loebell. Er war geboren im Jahre 1786 in Berlin.

Danzig, 13. Juli. [Die Fregatte „Niobe“], welche sich noch an der königl. Werft verproviantirt, soll, wie das „D. D.“ vernimmt, nach Verlauf der viermonatlichen Uebungsfahrt mit den Kadetten, noch auf fernere zwei Jahre im Dienst verbleiben, wobei beabsichtigt wird, unter Zuziehung von Lehrern auch die theoretische Ausbildung von Kadetten am Bord zu bewirken. Das Schiff ist durchweg mit gezogenen Geschützen armirt.

⊙ Driesen, 14. Juli. Man hört von einem an die Bahnhofsrestaurationen der Ostbahn ergangenen Verbot, irgendwelche Zeitungen öffentlich auszulegen. (Also wäre die Nachricht der „Bromberger Ztg.“ doch wahr!)

+ Bahnhof Kreuz, 14. Juli. [Ostbahn.] Die Aenderung des Fahrplans ist auf der Ostbahn seit dem 10. Juli bereits eingeführt. Wenn auch die Stargard-Posener Bahn keine Verlegung und Umbildung der Züge vorgenommen hat, mit Ausnahme eines Güterzuges, so ist doch sowohl für die Beförderung von Personen wie der Güter und Fahr- und Briefposten Wesentliches geleistet. Die Stargard-Posener Bahn findet Anschlüsse an die Kurirzüge nach Berlin um 1 Uhr 12 M. Nachts, nach Königsberg und Eydtkuhnen um 3 Uhr 44 M. Morgens, an die Eilzüge, welche nur Personen 1.—3. Klasse befördern, nach Berlin um 2 Uhr 51 M. Mittags, nach Königsberg u. s. w. um 3 Uhr 18 M. Mittags, an die Personenzüge, welche auch 4. Klasse und Güter translociren nach Berlin um 2 Uhr 51 M. Nachts, nach Königsberg ꝛc. um 5 Uhr 26 M. Morgens, und endlich an die Güterzüge nach Berlin um 4 Uhr 1 M. Morgens, nach Königsberg um 1 Uhr 3 M. Nachts. Damit nun die einzelnen Züge, welche nur geringen Aufenthalt

haben, so wenig wie möglich in der schnellen Beförderung gestört werden, ist zwischen dem Empfangsgebäude und der durch die Höhe der Baukosten (sie sollen circa 5000 Thlr. betragen) so bekannten Retirade eine provisorische Wasserstation für die Maschinen bis zur Herstellung eines Wasserleitungskrahnes neben den Strängen, eingerichtet. Ist gleich die Façade des Gebäudes dadurch beeinträchtigt, so ist diese Vorkehrung doch ein Beweis anerkennenswerther Sorge Seitens der Verwaltung für schnelle Beförderung resp. Beschaffung der Mittel dazu. — Man hat hier jetzt den Versuch gemacht, statt der englischen Gaskohle (New Pelton Mayn) die schlesische Steinkohle zu brennen. Es kann wohl bei der gleichmäßigen intensiven Hitzegradentwickelung so wie bei den geringeren Kosten der einheimischen Kohle ein günstiger Erfolg nicht bezweifelt werden. Gleichzeitig möchte es nicht uninteressant sein zu erfahren, daß Berlin nach mehreren probaten Versuchen, aus Eisenerz Gas zu bereiten, einen Unternehmer hiesiger Gegend beauftragt hat, 11,000 Ctr. (a 12 Sgr.) Eisenerz dieserhalb zu liefern. Eine vermehrte billigere Gaskonsumtion steht demnach in Aussicht.

Oestreich. Wien, 13. Juli. [Die östreichische Note und die Tagespresse; ein heimkehrender Insurgent.] Nicht ein einziges der gestrigen Morgenblätter nimmt die Depesche des Grafen Rechberg ernstlich in Schutz. Die Journale, welche sonst, einerseits in der Vertheidigung, andererseits in der Kritik der Regierungsmaaßregeln am weitesten zu gehen pflegen, „Botsch." und „Const. Oestr. Ztg.", dann der „Wanderer" ziehen ein charakteristisches Schweigen vor, während die „Neuen Nachr." sich damit trösten, die überaus höfliche und freundschaftliche Schale werde wohl nur dazu dienen sollen, den bittern Kern der sechs Programmpunkte zu versüßen. „Vtld." konstatirt mit großer Genugthuung, daß Oestreich mit den Westmächten nicht in einer Front gegen Rußland steht; sondern an Ansichten festhält, die es möglicherweise in Opposition zu England und Frankreich bringen können. Beinahe mit denselben Worten spricht die „Presse" die Befürchtung aus, daß die heutige Uebereinstimmung, mit der es nicht gar weit her sei, ernstlich Gefahr laufe, sich gar bald in das Gegentheil zu verwandeln, wo Oestreich dann wieder von dem erhabenen Standpunkte „zwischen zwei Stühlen an der Erde" die Weltgeschichte an sich vorüberschreiten lassen werde. Die „Morgenpost" lebt der Ueberzeugung, auf eine so höfliche, zuvorkommende Intervention könne keine andere als eine eben so angenehme Antwort erfolgen, nur werde Gortschakoff kaum im Stande sein, es Oestreich an Liebenswürdigkeit gleich zu thun. Die „Ostd. Post" hebt ganz richtig hervor, man müsse eine scharfe Brille aufsetzen, um in der östreichischen Depesche die Waffenstillstandsfrage zu finden; aber die Wucht dieses Aktenstückes sei trotzdem so groß, daß sie eine Neutralität Oestreichs in der polnischen Frage absolut unmöglich mache. — Gegenwärtig hält sich hier ein junger Franzose Namens Emil Maison auf, der den Zug der Tausend unter Garibaldi mitgemacht und jetzt aus Polen zurückkehrt. Er mahnt alle, insbesondere alle Ausländer, die man in Polen nicht einmal freundlich aufnehme, aufs Dringendste von jeder Betheiligung an der Insurrektion ab und sucht bis jetzt vergeblich einen derartigen Warnungsruf in eine hiesige Zeitung zu bringen. An der galizischen Grenze wenigstens sei die Lage der Aufständischen eine verzweifelte und dort weder Ruhe noch Erfolg, sondern nur eine russische Kugel oder Internirung von Seiten Oestreichs zu ernten. Vor den östreichischen Patrouillen sich hütend, müßte der Ankömmling warten, bis eine der schon seltener werdenden Insurgentenschaaren der Grenze so nahe komme, daß er zu ihr hinüberschlüpfen könne. Jedes Korps aber löse sich nach kurzer Frist, vom Feinde bedrängt, wieder auf; dann gelte es abermals, unbemerkt nach Galizien zu entkommen und das alte Spiel von vorn zu beginnen. (Bresl. Ztg.)

— [Der Hirtenbrief des Erzbischofs von Trient.] Die Wiener Blätter sind in hohem Grade erfreut über das Vorgehen des Justizministers gegen den Oberstaatsanwalt Dr. Haßlwanter in der Angelegenheit des Trienter Hirtenbriefes. Die „Presse" und der „Botschafter" heben hervor, wie dadurch bewiesen wird, daß es dem neuen Oestreich ernstlich darum zu thun sei, die Glaubensfreiheit zu einer Wahrheit zu machen. Die kaiserliche Regierung habe zum ersten Male seit Decennien die Initiative ergriffen, um den Protestanten Genugthuung für die Schmähungen zu verschaffen, welche sich ein katholischer Bischof nicht geschämt, in einem Hirtenbrief gegen eine vom Staat anerkannte Religionsgesellschaft zu schleudern. Der „Botschafter" macht insonderheit darauf aufmerksam, wie nothwendig es sei, gerade in dem schon seit lange künstlich erregten Tirol, wenigstens soweit das Strafgesetz dazu die Macht verleihe, gegen weitere Akte des Fanatismus einzuschreiten. Die „Morgen-Post" benützt den Fall, um zu erweisen, daß Energie doppelt noth thue, da der Glaubenszwang und die Erregung der Leidenschaften leider von den höchsten kirchlichen Behörden genährt werde.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. [Tagesbericht.] Der „Moniteur de l'Armee" macht bekannt, daß auch in diesem Jahre wieder aus dem stehenden Heere Mannschaften zur Hülfeleistung bei der Ernte beurlaubt werden können, ihre Anwesenheit bei der Fahne mithin nicht nothwendig ist. — Der „Moniteur Universel" kommt heute nochmals auf den angeblichen Brief zu sprechen, den der Kaiser Napoleon an die Gräfin Plater geschrieben haben soll. Um jeden Zweifel darüber zu heben, ob der Kaiser ein derartiges Verdammungsurtheil über das von Murawiew gehandhabte Standrecht abgegeben habe oder nicht, erklärt das amtliche Blatt heute: „Mehrere Blätter, namentlich „France", „Opinion Nationale" und „Siècle" haben berichtet, der Kaiser habe in London den Vater des Grafen Plater gekannt und Letzteren im vorigen Jahre im Schlosse Fontainebleau empfangen. Diese Blätter sind schlecht unterrichtet. Niemals haben Beziehungen zwischen Sr. Majestät und der Familie des Grafen Plater bestanden." — Der „Moniteur" erklärt die Nachricht einiger Blätter, daß das Marinedepartement eine Belohnung von 50,000 Frs. auf die Erfindung eines Mittels zur Konservirung von Eisen im Meerwasser ausgesetzt habe, für vollständig unbegründet. — Marschall Forey, der seine Rolle in Mexico zu Ende geführt, wird mit der Korvette „Forfait" nach Frankreich zurückkehren und das Kommando dem General Bazaine abtreten, der jedoch keinerlei politische Vollmachten erhielt; vielmehr wird der kaiserliche Civilkommissar, wahrscheinlich Herr Delisle, die politische Organisation des als erobert betrachteten Landes übernehmen. — Der Graf Dubois de Saligny ist zum Groß-Offizier der Ehrenlegion ernannt worden. — Die Familie Almonte's verläßt Paris und schifft sich am 15. Juli nach Vera-Cruz ein. Der „patriotische" General scheint also nun seiner Sache sicher zu sein. Man erwartet auch eine Deputation mexikanischer Notabeln, die hier ihren Dank für die „Befreiung" ihres Vaterlandes ausdrücken soll. — Der Herzog von Hamilton hat durch einen Fall eine so gefährliche Wunde am Kopfe erhalten, daß man gestern für sein Leben fürchtete.

— [Die Einnahme von Mexiko.] Wenn gestern Abends auch die Theater und mehrere Privathäuser illuminirt gewesen sind und auch die Kanonen der Invaliden gedonnert haben, im Allgemeinen ist die Nachricht von der Einnahme Mexiko's sehr kühl, ja frostig aufgenommen worden. Nicht einmal die Börse äußerte eine angenehme Stimmung. Der Krieg da drüben ist nun einmal nicht populär. Das weiß die Regierung auch recht gut und möchte jetzt wenigstens etwas Volksfreude über die Beendigung des Krieges sich äußern sehen. Die „Patrie" muß heute in Frohlocken darüber ausbrechen, daß mit der Einnahme Mexiko's der Krieg so gut wie geschlossen sei und nunmehr die Diplomatie ihre Arbeit beginnen könne. Aber man will diesem Frieden doch nicht recht trauen und meint, daß die Schwierigkeiten nun wohl erst recht anfangen und zu neuem Dreinschlagen nöthigen werden. Das „Memorial diplomatique" rechnet aus, daß Bazaine's Einzug in Mexiko wohl am 18. oder 19. Juni erfolgt sein werde, und daß der in den nächsten Tagen zu St. Nazaire fällige Postdampfer noch keine Nachricht darüber mitbringen könne.

Paris, 13. Juli. [Telegr.] Wie der „Moniteur" meldet, haben die Königin von Spanien, der König von Preußen und der König der Niederlande dem Kaiser zur Einnahme von Mexiko ihre Glückwünsche abgestattet. — Ein kaiserliches Dekret ordnet die Maaßregeln an, welche zu ergreifen sind, bevor ein Professor des höheren oder sekundären Unterrichts abgesetzt werden kann; denn „es ist von höchster Wichtigkeit, dem Lehrstande jede Rechtsbürgschaft zu gewähren".

— [Die französische Depesche vom 17. Juni.] Obwohl der wesentliche Inhalt der französischen Depesche in der polnische Sache bereits aus der Analyse des „Pays" bekannt ist, theilen wir doch aus dem neuesten „Moniteur" den Wortlaut mit. Die Depesche ist an den französischen Botschafter in Petersburg, Herzog von Montebello, gerichtet und lautet:

„Herr Herzog! Die Antwort des Kabinets von St. Petersburg auf die gleichzeitigen Mittheilungen, welche die drei Höfe von Frankreich, England und Oestreich ihm bezüglich der polnischen Ereignisse haben zugehen lassen, hat unsere Erwartung nicht getäuscht. Indem es den Gefühlen, die uns geleitet haben und die, nach seinen eigenen Ausdrücken keiner menschenfreundlichen Regierung fremd bleiben können, volle Gerechtigkeit widerfahren läßt, hat es nicht angestanden, uns die tiefe Trauer, die es Angesichts dieser Sachlage empfindet und den heißen Wunsch auszudrücken, derselben ein Ziel zu setzen. Wir hatten gleichmäßig an die Weisheit und an den liberalen Geist des Kaisers Alexander Berufung eingelegt, indem wir die Nothwendigkeit darlegten, Bedingungen aufzufinden, unter denen Ruhe und Frieden einem Lande wiedergegeben werden können, das vom Schicksal so hart geprüft, der Theilnahme so würdig ist. Der russische Hof erklärt uns, daß nichts mehr seinen Wünschen entsprechen könne, und gleicher Ansicht mit den Mächten über die Größe des Uebels, giebt er zu, daß es wünschenswerth sei, sich über die zur Heilung der Schäden nöthigen Mittel zu verständigen. Er ladet uns überdies ein, uns mit ihm darüber auszusprechen.

Der Augenblick war also für die Regierung des Kaisers und für die Kabinette von London und Wien gekommen, ihre Ideen über den Weg auszutauschen, den man verfolgen müsse, um das Ziel ihrer gemeinschaftlichen Bemühungen zu erreichen, und beseelt von dem versöhnlichen Geiste, der ihre ersten Schritte geleitet hat, sind sie übereingekommen, der russischen Regierung als Unterhandlungsbasis die folgenden sechs Punkte vorzulegen: 1) Vollständige und allgemeine Amnestie; 2) Nationalvertretung mit den Befugnissen, wie sie in der Konstitution vom 15./27. November 1815 festgesetzt sind; 3) Berufung von Polen zu den öffentlichen Aemtern, um eine besondere und nationale Verwaltung herzustellen, die dem Lande Vertrauen einflößt; 4) volle und ganze Gewissensfreiheit und Unterdrückung der der Ausübung des katholischen Kultus auferlegten Beschränkungen; 5) ausschließlicher Gebrauch der polnischen Sprache als der amtlichen für die Verwaltung, die Rechtspflege und den Unterricht; 6) Herstellung eines regelmäßigen und gesetzlichen Rekrutirungssystems. Einige der in diesem Programm aufgestellten Punkte, Herr Herzog, sind bereits in dem Plane enthalten, den das Kabinet von Petersburg sich vorgezeichnet hat; die andern gehen kaum über die Bewilligungen hinaus, die es versprochen hat, oder die es hat hoffen lassen. Diese Punkte sind nichts als der einfachste Ausdruck der Grundprinzipien der Gerechtigkeit und Billigkeit und sie entsprechen den Vertragsbestimmungen, durch welche die russische Regierung Polen gegenüber gebunden ist. Wir wollen uns deshalb gern der Ueberzeugung hingeben, daß diese Vorschläge Seitens des Kabinets von Petersburg keine Einwendungen erfahren werden, und daß die russische Regierung sie als Grundlagen der Berathung annehmen wird.

Wenn die Kabinette, indem sie sich an Rußland wenden, Motiven des allgemeinen Interesses gehorchen, so haben andererseits, wie Sie, Herr Herzog, wissen, die Erwägungen der Menschlichkeit ihren Antheil an der Gesinnung, welche sie leitet. Polen bietet augenblicklich ein schmerzliches Schauspiel dar. In dem Maaße wie der Kampf sich in die Länge zieht, machen die Erbitterung und der gegenseitige Groll ihn immer blutiger. Es ist gewiß der Wunsch des russischen Hofes Feindseligkeiten aufhören zu sehen, welche die ehemaligen polnischen Provinzen wie das Königreich mit Trauer und Trostlosigkeit erfüllen. Die Fortdauer dieser Drangsale während der Unterhandlungen könnte eine Debatte verbittern, welche, wenn sie ersprießlich sein soll, ruhig bleiben muß. Somit wäre wohl aller Anlaß vorhanden, für eine provisorische Einstellung der Feindseligkeiten Sorge zu tragen, welche auf die Aufrechterhaltung des militärischen Status quo gegründet wäre, welche zu verkünden dem Kaiser von Rußland gebührte, und welche die Polen ihrerseits unter ihrer eigenen Verantwortlichkeit beobachten müßten. Was die Form betrifft, welche die Unterhandlungen anzunehmen haben, so hat die russische Regierung selbst in ihren Mittheilungen an die drei Kabinette ihren Gedanken errathen lassen. In ihrer Depesche an Baron v. Budberg hat sie vollkommen das Recht der bisher zur Regelung des politischen Systems Europa's berufenen Mächte anerkannt, sich mit Verwickelungen zu beschäftigen, die dasselbe stören könnten. Sie hat sich noch ausführlicher in der an Baron v. Brunnow gerichteten Depesche ausgesprochen: „Se. Majestät — sagte Fürst Gortschakow dem russischen Gesandten in London — räumt ein, daß in der besondern Stellung des Königreichs die dasselbe aufregenden Unruhen auf die Ruhe der Grenzstaaten einwirken können, zwischen denen am 3. Mai 1815 die Sonderverträge abgeschlossen wurden, welche das Schicksal des Herzogthums Warschau zu regeln bestimmt waren, und daß sie die an der allgemeinen Transaktion vom 9. Juni betheiligten Mächte interessiren können, in welche die hauptsächlichen Bestimmungen der Sonderverträge aufgenommen sind."

Somit hat das Kabinet von Petersburg von vornherein und freiwillig zu verstehen gegeben, daß es die Unterstützung der acht Mächte, welche an der Schlußakte des Wiener Kongresses theilgenommen haben, annehmen werde. Erfüllt von dem Wunsche, Dispositionen, deren versöhnlichen Charakter sie anerkennt, ihrerseits zu entsprechen, ist die Regierung Sr. Majestät des Kaisers bereit, sich bei diesen Berathungen zu betheiligen, und sich auf der Konferenz, deren Zusammenberufung zweckmäßig erscheint, vertreten zu lassen, wenn, wie wir hoffen, Rußland die von den drei Kabinetten vorgeschlagenen Grundlagen annimmt. Wir werden uns glücklich schätzen, wenn der Entschluß, welchen der Kaiser Alexander fassen wird, in Einklang steht mit den großen Interessen, die ebenso legitime wie überzeugende Erwägungen uns veranlaßt haben, seiner aufgeklärten Sorgfalt zu empfehlen. Denn diese Frage, entzogen der Entscheidung der Gewalt, welche sie vielleicht noch einmal durchhauen könnte, ohne sie zu lösen, würde von jetzt an auf den Weg einer freundschaftlichen Diskussion geleitet werden, die allein geeignet ist, endlich eine bis jetzt vergeblich gesuchte Lösung vorzubereiten, wie sie zugleich dieser aufgeklärten Epoche und der edlen Empfindungen, von denen die Kabinette erfüllt sind, würdig wäre. Sie werden ersucht, Sr. Excellenz dem Fürsten Gortschakow diese Depesche vorzulesen und ihm eine Abschrift derselben zu lassen. Genehmigen ꝛc. Drouin de Lhuys.

Paris, 13. Juli, Abends. [Die polnische Frage.] Der „Constitutionnel" bringt einen von Boniface unterzeichneten Artikel über die neuesten Depeschen der drei Mächte. Derselbe besagt unter Anderem: Um ein gemeinsames Programm mit England und Oestreich zu erzielen, sei Frankreich unterhalb der Wünsche geblieben, welche ihm sein Wohlwollen für Polen einflößte. Er glaubt, daß Verhandlungen auf Grund der sechs Punkte die Basis für eine wirkliche Autonomie Polens bilden würden. Frankreich würde es allerdings mit Freuden begrüßt haben, wenn eine europäische Frage dem Urtheil von ganz Europa unterworfen worden wäre, aber in Ermangelung dessen habe man sich über die Kombination geeinigt, welche die Prüfung der sechs Punkte dem Urtheil der acht Mächte, welche die Wiener Verträge unterzeichnet haben, unterwerfe. Der „Constitutionnel" hält einen Waffenstillstand für wünschenswerth, nothwendig und möglich, es wäre absurd, es wäre sogar strafbar, den blutigen Kampf fortdauern zu lassen. Frankreich, England und Oestreich

---

Nach der Schlacht von Solferino.

Es ist eine alte und doch nie recht beachtete und beherzigte Wahrheit, daß der Mensch in keiner Richtung sich ingeniöser zeigt, als in der Kunst der Vernichtung von Menschenleben, und daß die wildesten Raubthiere der Wälder und der Wüsten in den furchtbarsten Kämpfen unter einander oder gegen schwächere Geschöpfe noch lange nicht jene Gräuel und Schrecken erreichen, wie sie bei den Menschenschlächtereien auf tausend Schlachtfeldern der „gebildetsten" und „gesittetsten" Nationen seit Tausenden von Jahren vorgekommen sind. Wie oft ist es gesagt worden, der Anblick eines Schlachtfeldes mit all dem unnennbaren Entsetzen, das über dasselbe ausgebreitet ist, müsse den kühnsten Ehrgeiz, die wildeste Eroberungssucht, die kälteste Menschenverachtung überwältigen und zumal in dem, der den Krieg veranlaßte, einen unüberwindlichen Abscheu vor jeglicher Fortsetzung und Wiederholung erwecken; die Geschichte aber lehrt, daß der größte Krieger unsers Jahrhunderts sich durch alles Entsetzen, das ihm z. B. beim Rückzuge aus den Schneegefilden Rußlands in unzähligen Gestalten entgegenstarrte, in der Verfolgung seiner dämonischen Pläne nicht beirren ließ und mitten unter den Leichen seiner qualvoll verendeten Söldlinge bereits auf neue Kriegszüge zu sinnen vermochte!

Man mag über die Bestrebungen und die zweifelhaften Erfolge der Friedensfreunde nach Elihu Burrits Muster und Vorgang so ungünstig oder leichtfertig denken wie man wolle, so muß doch die Schilderung einer großen Schlacht und noch mehr die Schilderung des Schlachtfeldes nach einer Schlacht sammt allen Folgen der letztern für die an ihr Betheiligten unbedingt alles menschliche Gefühl in uns zur sittlichen Empörung aufregen. Dies erfuhren wir an uns selbst, als wir die vielfach interessante Schrift: „Eine Erinnerung an Solferino" von J. Henry Dunant (deutsche Ausgabe, nach der dritten des französischen Originals bearbeitet, Basel, Georg) unlängst durchlasen. Der Verfasser desselben war im Jahre 1859 auf einer Reise durch Ober-Italien begriffen und kam eben in die Gegend von Solferino, als die blutige Schlacht, welche von diesem Orte ihren Namen hat, sich vorbereitete. Er folgte aus der Ferne der furchtbaren Entwickelung des Drama's und machte nach dem Ende desselben einen Gang über das Schlachtfeld und die Umgebungen desselben; was er da geschaut und erlebt, bildet den Inhalt seines Buches. Wir geben im Nachstehenden eine kleine Skizze aus demselben, die noch nicht einmal das Grauenvollste enthält; und doch, fürchten wir, wird auch diese Schilderung in jedem nicht verhärteten Gemüth Trauer und Entrüstung genug hervorrufen.

Die ersten Sonnenstrahlen des 25. Juni beleuchteten eines der furchtbarsten Schauspiele, das sich dem Auge darzubieten vermag. Ueberall war das Schlachtfeld mit Menschen- und Pferdeleichen bedeckt: auf den Straßen, in den Gräben, Bächen, Gebüschen, auf den Wiesen, überall lagen Todte umher, und die Umgebung von Solferino war im wahren Sinne des Wortes damit übersäet. Die Felder waren verwüstet, Frucht und Mais niedergetreten, die Garten- und Feldeinfassungen zusammengerissen, die Wiesen durchfurcht, und überall sah man größere und kleinere Blutlachen. Die Ortschaften waren verlassen und zeigten überall Spuren der Gewehrchargen, der Stückkugeln, Raketen, Bomben und Granaten: die Mauern sind zerrissen, von Kugeln durchbohrt, welche weite Breschen öffneten; die Häuser sind durchschossen, in ihren Fundamenten erschüttert zeigen ihre Mauern weite Risse; die seit einem Zeitraume von nahe an zwanzig Stunden versteckten und geflüchteten Bewohner beginnen nach und nach die Keller zu verlassen, in welche sie sich, ohne Licht und Lebensmittel mitzunehmen, eingesperrt hatten; ihr verstörtes Aussehen zeugt von dem Schrecken, den sie ausgestanden. In der Umgebung von Solferino und besonders bei dem Kirchhofe des Ortes lagen massenweise Gewehre, Patrontaschen, Gamaschen, Tschakos, Dienstmützen, Käppis, Gürtel, kurz alle Arten von Monturstücken umher, darunter selbst zerfetzte und blutbefleckte Kleidungsstücke und zertrümmerte Waffen.

Die Unglücklichen, welche während des Tages aufgeladen wurden, waren bleich, eingefallen, vollkommen erschöpft: die Einen, und insbesondere die arg Verstümmelten, schauten scheinbar stumpfsinnig drein, sie verstanden nicht, was man zu ihnen sagte, ihre Augen blickten stier ihre Retter an, aber dennoch zeigten sie sich nicht unempfindlich für ihre Schmerzen; Andere waren unruhig, ihr ganzes Nervensystem zeigte sich erschüttert und sie zuckten konvulsivisch zusammen; diejenigen mit offenen Wunden, bei denen bereits die Entzündung um sich gegriffen, waren wüthend vor Schmerz; sie verlangten, daß man ihren Leiden durch einen schnellen Tod ein Ende mache, und mit verzerrtem Antlitze wanden sie sich im letzten Todeskampfe.

Wieder an andern Stellen lagen Unglückliche, welche nicht allein von Kugeln und Bombenstücken getroffen, sondern deren Glieder auch noch von den Rädern der Geschütze, welche über sie hinwegfuhren, zerschmettert oder weggerissen worden waren. Der Anprall der cylindrischen Kugeln zersplitterte die Knochen nach allen Seiten hin, so daß die dadurch verursachte Wunde stets sehr gefährlich wurde; allein auch die Bombenstücke und die konischen Kugeln verursachten solche schmerzhafte Knochenzerschmetterungen und große innere Verletzungen. Splitter jeder Art, Knochenstücke, Theile von Kleidern, der Ausrüstung oder der Fußbekleidung, Erde und Stücke Blei machten die Wunden gefährlicher durch den geübten Reiz und vermehrten dadurch die Qualen der Verwundeten.

Derjenige, welcher diesen ausgedehnten Schauplatz des Kampfes vom vorigen Tage durchwanderte, traf auf jedem Schritte und inmitten einer Verwirrung ohne Gleichen unaussprechliche Verzweiflung und Elend in allen Gestalten.

Der Wassermangel nahm immer mehr überhand, die Gräben waren ausgetrocknet, die Soldaten fanden meistens nur ein ungesundes und morastiges Getränk zur Stillung ihres Durstes, und an allen Stellen, wo sich ein Brunnen befand, wurden Schildwachen aufgestellt mit scharf geladenen Gewehren, weil man das Wasser für die Kranken erhalten wollte: bei Cavriana wurden in einem Sumpfe mit stinkig gewordenem Wasser während 2 Tagen 20,000 Artillerie- und Kavalleriepferde getränkt. Diejenigen reiterlosen Pferde, welche verwundet während der ganzen Nacht umherliefen, schleppten sich jetzt zu den Gruppen ihrer Genossen, gleich als ob sie von ihnen Hülfe verlangen wollten; man tödtete sie jeweilen mit einem Schusse. Ein solch edles Thier, in

hätten eine Lösung der polnischen Frage vorbereitet. Wenn drei Mächte dieses Ranges im Einverständniß seien, gebe ihr Wille immer den Ausschlag, sei es auf friedlichem, sei es auf anderem Wege. Wer es unternähme, diesen eben so ernstlich gemeinten, als gerechten Bemühungen ein Hinderniß in den Weg zu legen, würde eine große Verantwortlichkeit auf sich laden. (Tel.)

Rußland und Polen.

Odessa, 1. Juli. [Vertheidungsmaaßregeln.] Dem „Botschafter" wird von hier geschrieben: „Rußland macht sich auf den Krieg gefaßt: selbst in den Südprovinzen werden Vorbereitungen getroffen. Längs der West- und Südküste des Schwarzen Meeres wird die Vertheidigung mit Vorsicht und großer Energie betrieben. Nikolajew und Jenikale werden befestigt; im letzteren Orte soll die Batterie St. Paul noch im Monat Juli vollendet und armirt werden. Eine kleine Flotte von 32 Kanonenbooten unter Admiral Glasenapp wird vor Kertsch stationirt mit vier Equipagen (russische Flotteneintheilung) von Offizieren und Mannschaften."

Der Aufstand in Polen.

Warschau, 12. Juli. Der heutige Sonntag wurde mit einem wichtigen Ereignisse in der Aufstandsgeschichte bezeichnet. Nach Felinskis Abführung nach Petersburg und dem Bekanntwerden seiner strengen Haft in Gatschina erwartete man mit Spannung die Schritte, die der hiesige Klerus thun würde. Heute ist endlich die Krisis ausgebrochen. P. Rzewuski, kaum erst zum Coadjutor Felinski's ernannt, und bisher für einen eifrigen Anhänger der russischen Regierung angesehen, ist heute mit einem Protest gegen das Verfahren der Regierung mit dem Erzbischof hervorgetreten und hat in Folge der Gefangenhaltung des Oberhirten der katholischen Kirche in Polen eine allgemeine Kirchentrauer proklamirt. — Der Protest ist in sehr heftigen Ausdrücken gehalten, und ohne Zweifel wird Rzewuski jetzt ein ähnliches Schicksal wie sein Vorgänger erfahren. Rzewuski erklärt, daß die Kirche sich gegenwärtig in derselben Lage wie nach dem Tode des verewigten Fijalkowski befinde, und eigentlich die Kirchen ganz geschlossen werden müßten. Zu den alten Gewaltthätigkeiten der Regierung, sagt Rzewuski, sind neue hinzugekommen. — In Folge der proklamirten Kirchentrauer dürfen keine Glocken geläutet werden, keine Orgel ertönen und keine Gesänge in den Kirchen stattfinden. Nur stille Messen dürfen gelesen werden u. s. w. — Heute wurde der Erlaß des Coadjutors von allen Kanzeln verlesen. Der Andrang des Publikums in den Kirchen war außerordentlich. Die Priester ließen es natürlich auch nicht an allerlei Zusätzen fehlen. Vorige Nacht wurden viele Geistliche verhaftet und nach der Citadelle abgeführt. Rzewuski soll zur Proklamirung der Kirchentrauer und Niederlegung seines Postens ausdrücklichen Befehl vom heil. Vater aus Rom erhalten haben, was jedoch Angesichts der Mission des Kardinals Chigi nach Petersburg unglaublich erscheint.

Daß man einen Aufstand in der Stadt fürchtet, beweist der Umstand, daß der Oberpolizeimeister Lewschin einen Tagesbefehl erlassen hat, daß sämmtliche Polizisten, Milizianten und Stadtsoldaten ihre Säbel schärfen zu lassen haben. — Die Posten werden von den Insurgenten überall angegriffen. Man revidirt hauptsächlich die Regierungspakete, zuweilen auch Privatbriefe. So haben heute zwei hiesige Bankhäuser ihre Briefe mit dem Siegel der Nationalbehörde versiegelt und mit der Aufschrift „revidirt von der Nationalbehörde" erhalten. — Die Militärbehörden wollen entdeckt haben, daß die Postillone durch ihr Blasen den Insurgenten Zeichen geben. Um dem vorzubeugen, hat man den Postillonen die Trompeten abgenommen. Man sprach sogar davon, das ganze Postwesen einzustellen. Dagegen hat jedoch die Postdirektion energisch protestirt, da die Postkasse nicht im Stande sein würde, die Verbindlichkeiten der Postbehörden gegen dritte Personen zu erfüllen. — Indessen geht die Nationalregierung unbeirrt ihren Weg und beschäftigt sich jetzt, wie man sagt, mit dem Projekt einer Landesanleihe von 7 Millionen (Gulden oder Rubel?). Die Krongüter sollen die Sicherheit der Anleihe bilden. Mehrere große Kapitalisten vom hohen Adel sollen bereit sein, dieses Geschäft zu machen (?). Auch von Emittirung von Papiergeld durch die Nationalregierung wird viel gesprochen, und es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß die Nationalregierung im Nothfalle zu dem Mittel greifen wird, Banknoten à la Kossuth zu creiren, die einen Zwangskours haben würden, und an deren Annahme von Seiten der Bevölkerung Polens gar nicht zu zweifeln wäre. — Der abgesetzte Ober-Prokurator Wołowski ist vergangenen Donnerstag nach Pensa abgeführt worden. Oskar Flatt, gewesener Sekretär des Civilgouverneurs Łaszczynski, ist sein Leidens- und Reisegefährte. — Aus den litthauischen Provinzen lauten die Berichte fortwährend sehr traurig. Mir liegt soeben ein Schreiben aus Mohilew vor, worin man meldet: 900 Gutsbesitzer seien in jenem Gouvernement in Haft; Frauen, die Besitzerinnen von Landgütern sind, habe man nach Mohilew gebracht, und ohne Verhör nach Rußland weiter geschickt. Viele Güter seien unter Sequester gestellt. Täglich würden Gutsbesißer von den Bauern eingebracht. (Schl. Z.)

Warschau, 13. Juli. Die Verwirrung steigt bei uns täglich und Niemand weiß recht wer eigentlich regiert. Die Einziehung der Nationalsteuer erfolgt fast öffentlich, und seitens der russischen Regierung läßt man Alles geschehen, als wenn es sie gar nichts anginge. Nun sollen auch die Staats- und Kommunalsteuern durch die russ. Regierung erhoben werden, woher aber die meist schon ruinirten Einwohner diese nehmen werden, danach wird nicht gefragt. Man erzählt sich hier die unglaublich klingende Anekdote, daß selbst der Großfürst-Statthalter von der Nationalregierung besteuert worden und auch — um den Einnehmern auf die Spur zu kommen — einen Betrag gezahlt haben soll, ohne aber seinen Zweck zu erreichen. So erzählen die Polen. — Unter den 36 wegen der Krinolinen-Excesse zur Einstellung in die Strafkompagnie Verurtheilten befinden sich auch zwei polnische Gendarmen; drei andere hat man eingefangen, als sie im Begriff waren ihr Handwerk an einem russischen Gendarmen anzuwenden. Ihr Lohn wird wahrscheinlich kein so geringer als der ihrer obigen 2 Kollegen sein. — Für die Zeit der Abwesenheit des Grafen Wielopolski soll Generallieutenant Kryzanowski, früher hier General-Kriegsgouverneur, ein sehr energischer Mann, als sein Stellvertreter ernannt sein. Graf Berg soll in seiner Eigenschaft als Stellvertreter des Großfürsten Statthalter in dessen Abwesenheit belassen werden. Ob die jetzigen polnischen General-Direktoren unter Kryzanowski, als Chef der Civilverwaltung, werden dienen wollen, ist eine andere Frage; auch hörte ich, daß wenn zwei Generale, wie Graf Berg und Kryzanowski, hier das Regiment führen werden, die Möglichkeit vorhanden ist, daß der Großfürst ins Bad gehen, und wahrscheinlich erst, wenn Alles geordnet wiederkehren werde. Doch das sind Gerüchte, deren Verwirklichung vorerst wohl von den diplomatischen Unterhandlungen wegen Polen abhängig sein dürfte.

In den letzten Tagen voriger Woche haben drei Gefechte stattgefunden, das eine bei der Stadt Betchatow, 3 Meilen von Petrikau, wobei der Insurgentenführer Lüttich gefangen und seine Bande zerstreut wurde; das zweite bei Lowicz, in welchem etwa 500 Russen gegen 1000 Insurgenten engagirt waren und 2 Unteranführer blieben; das dritte endlich bei dem Städtchen Janow hinter Czenstochau, in welchem die Russen unter Oberst Ehrenroth gegen 2000 Mann stark über 2600 Insurgenten den Sieg davontrugen. Alles drehte sich dabei wieder um Zerstörung der Warschau-Wiener Eisenbahn, und hatten die Aufständischen wegen Mangel an Artillerie natürlich viel größere Verluste als die Russen. Beide Parteien sind jetzt beflissen ihre Verluste möglichst zu verbergen und die Angaben von Privatpersonen sind meist sehr ungenau. (Ostj. Z.)

* Von der polnischen Grenze, 12. Juli. Am vergangenen Freitage um 3 Uhr Nachmittags kam nach dem Orte Chocz polnische Kavallerie mit 480 Pferden; ihr schlossen sich Tags darauf noch etwa 130 Pferde an. Das ganze Korps, unter der obersten Führung Edmund v. Taczanowski's stehend, ist vollständig bewaffnet, die Montirung ist dunkelblau mit rothen Aufschlägen und weiße Mützen. Die Pferde sind in gutem Zustande. (Nach dem „Dziennik pozn." wären preußische Soldaten vor Verwunderung über diese schöne Truppe, in der Meinung, es seien Russen, über die Grenze gekommen, um sich dieselbe näher zu besehen, und darauf von den Insurgenten entwaffnet worden. Unsere Mittheilung aus Pleschen ist aber wohl richtiger.) In Chocz blieben die Insurgenten bis zum Sonnabend, dann verließen sie das Städtchen, auf die Nachricht, daß die Russen von zwei Seiten, von Konin und von Kalisch, gegen sie im Anmarsch seien, um 10 Uhr Abends und gingen in unbekannter Richtung ab. Bis zu diesem Augenblicke sind die Russen in Chocz noch nicht angekommen.

G Von der polnischen Grenze, 13. Juli. Der russische General Costanda hatte in Erfahrung gebracht, daß eine Insurgentenabtheilung von 600 bis 700 Mann, die meist gut bewaffnet und beritten waren, sich im Koniner Kreise bei dem Kloster Lad zusammengezogen habe. Er rückte deshalb am Sonntage den 12 d. von Konin aus und griff die Insurgenten, die sich ins Kloster geworfen hatten, an, trieb sie daraus hervor, zog zu seiner Verstärkung noch die russische Kavallerie aus Slupce zu sich heran und verfolgte die fliehenden Insurgenten, die sich in zwei Richtungen, nach Kowalewo und Wola-Łąska, zu retten suchten. Von Neuem angegriffen, vereinigten sich die Insurgenten bei Kleszew, konnten aber auch dort nicht widerstehen und zogen sich nach den Wäldern in der Nähe des Powidzer See's zurück. Bei Kowalewo, ½ Meile von Slupce wurde von den Russen ein Gehöft niedergebrannt, in welchem sich die Insurgenten festgesetzt hatten. Da alle oben genannten Orte ganz nahe an der preußischen Grenze liegen, so hörten die Bewohner der Dörfer an der preußischen Grenze auch während des ganzen Sonntag Nachmittags fortwährendes Schießen. — So eben kündet anhaltender Kanonendonner ein neues Gefecht an und dieses findet heute, am 13. d., am jenseitigen Ufer des Powidzer See's statt. Wahrscheinlich sind es die schon gestern verfolgten Insurgenten, welche von den Russen abermals angegriffen sind. Das Resultat des Kampfes ist bis jetzt noch nicht bekannt. Die Kämpfe der letzten Zeit deuten auf eine gegenseitige Erhöhung der bisherigen Bitterkeit beider Parteien. Die Polen kämpfen ihren Verzweiflungskampf weiter und wollen lieber untergehen, als abermals unter russische Herrschaft kommen. Aber die sanguinischen Hoffnungen auf die nahe Hülfe der Franzosen fangen jetzt endlich an, beim polnischen Adel zu weichen und einer trüben Entmuthigung Platz zu machen; auch setzen sie gar kein Vertrauen auf die Erfolge, die ihnen Frankreich auf diplomatischem Wege erringen könnte. Viele Franzosen, die bisher am Kampfe theilgenommen haben, kehren jetzt, die Sache der Polen als eine unhaltbare aufgebend, in ihr Vaterland zurück.

Von der polnischen Grenze, 13. Juli. Die polnischen Blätter suchen die Nachricht zu verbreiten, daß die päpstliche Kurie von aufrichtigen Sympathien für den polnischen Aufstand erfüllt sei und ihren ganzen Einfluß geltend mache, um die Kabinette von Paris und Wien zur bewaffneten Intervention zum Zwecke der Wiederherstellung der politischen Selbstständigkeit Polens zu bewegen. So soll nach dem „Czas" der Nuntius Chigi in Paris vom Papst den Befehl erhalten haben, bei Gelegenheit der Beglückwünschung des Kaisers wegen der Einnahme Pueblas demselben die polnische Sache in Erinnerung zu bringen und darauf hinzuwirken, daß der Kaiser sofort nach Beendigung des mexikanischen Krieges die Lösung derselben entschieden in die Hand nehme. Andererseits wird der Lemberger „Gazeta narodowa" aus Rom geschrieben, daß der Kardinal Reisach vom Papst mit der vertraulichen Mission nach Wien geschickt sei, um am dortigen Hofe für die bewaffnete Intervention zu Gunsten Polens zu wirken, und daß er zu diesem Zwecke dem Kaiser Franz Joseph ein eigenhändiges Schreiben des Papstes überbracht habe. Zuverlässigen Nachrichten aus Rom zufolge entsprechen diese Mittheilungen der wahren Sachlage nicht genau. Es ist allerdings Thatsache, daß der Papst gewisse Sympathien für die polnische Sache hegt und diese einzelnen Polen gegenüber auch offen ausgesprochen hat. Diese Sympathien sind aber rein kirchlicher Natur und erstreben lediglich die vollständige innere Unabhängigkeit der katholischen Kirche in den der russischen Herrschaft unterworfenen ehemals polnischen Landestheilen. Die desfallsigen Forderungen des Papstes, die er nicht bloß direkt an die russische Regierung gestellt, sondern auch den Kabinetten von Paris und Wien zur Unterstützung dringend empfohlen hat, gehen sogar so weit, daß es den ehemals unirten Bekennern der griechisch-katholischen Religion freigestellt werde, in der russisch-orthodoxen Kirche zu verbleiben, oder zur Einheit mit Rom zurückzukehren. Für den polnischen Aufstand hegt der Papst keine Sympathieen, obwohl er das Schicksal der Polen aufrichtig bedauert. Das Erstere verbietet ihm schon sein streng legitimistischer Standpunkt, so wie der Umstand, daß er die anti-katholischen und sozialistischen Elemente, welche bei dem polnischen Aufstande mitwirken, genau kennt. Er hat daher auch das von dem Fürsten Wl. Czartoryski in letzter Zeit wiederholt an ihn gestellte Ansinnen einer öffentlichen Kundgebung zu Gunsten des polnischen Aufstandes zurückgewiesen und ausdrücklich erklärt, daß er eben so wenig die bewaffnete Auflehnung der Polen gegen ihre legitime Regierung, wie die Schreckensherrschaft des geheimen polnischen Central-Komitee's billigen könne. Dieselbe Auffassung der polnischen Sache herrscht im Kardinalskollegium und im päpstlichen Ministerium. Die päpstliche Kurie wie der Papst selbst ist lediglich darauf bedacht, möglist umfassende Konzessionen für die katholische Kirche in Polen zu erwirken. Die russische Regierung zählt unter den Mitgliedern derselben sogar mehrere aufrichtige Freunde, die dem polnischen Einfluß beim päpstlichen Hofe aus allen Kräften entgegenwirken. Der eifrigste Russenfreund ist der Kriegsminister Gr. Merode, der den polnischen Aufstand auf gleiche Linie mit der italienischen Revolution stellt. Auch der Kardinal Antonelli gehört zu den offenen Gegnern der polnischen Revolutionspartei. (Ostj. Z.)

Griechenland.

Athen, 4. Juli. [Ueber die Militär-Emeute] schreibt man der „K. Ztg." von hier: Der Bürgerkrieg ist unversehens und in seiner ganzen schrecklichen Brutalität bei uns ausgebrochen; der Boden

---

herrlichem Schmucke, kam auch zu einem französischen Detachement; der Mantelsack, welcher noch fest auf dem Sattel angeschnallt war, enthielt Briefe und sonstige Gegenstände, welche erkennen ließen, daß das Pferd dem wackern Prinzen von Isenburg gehöre; man suchte nun unter den Todten und fand auch endlich den östreichischen Prinzen verwundet und bewußtlos von dem Blutverluste; allein den Bemühungen der französischen Chirurgen gelang es, ihn ins Leben zurückzurufen, so daß er zu seiner Familie zurückkehren konnte, als diese bereits, da sie ohne Nachricht von ihm geblieben war, Trauer angelegt hatte.

Bei manchen todten Soldaten bemerkte man den Ausdruck der Ruhe auf dem Antlitze, es waren jene, welche auf den ersten Schuß todt zusammensanken; allein eine große Zahl trug die Spuren des Todeskampfes, mit starr ausgestreckten Gliedern, den Körper mit bleifarbenen Flecken bedeckt, die Hände in die Erde gebohrt, den Schnurrbart borstig aufgerichtet, ein finsteres Lächeln um den Mund mit krampfhaft zusammengepreßten Zähnen.

Man verwendete drei Tage und drei Nächte, um die Todten, welche auf dem Schlachtfelde liegen geblieben waren, zu begraben*); allein auf dieser weiten Strecke waren manche Leute in den Gräben, in den Ackerfurchen verborgen oder versteckt in Gebüschen und anderen Terrainunebenheiten und konnten erst später aufgefunden werden, und alle diese Leichname, wie die gefallenen Pferde, hatten die Luft mit giftigen Dünsten geschwängert. In der französischen Armee wurde eine gewisse Anzahl Leute per Kompagnie bestimmt, um die Todten zu suchen und zu begraben, und gewöhnlich thaten dies die Leute des gleichen Korps für ihre Waffengefährten; sie schrieben sich die Ordnungsnummer der Effekten jedes getödteten Mannes auf und legten dann mit Hülfe der dafür bezahlten lombardischen Bauern den Leichnam mit seinen Kleidern in eine gemeinschaftliche Grube. Unglücklicherweise darf wohl angenommen werden, daß bei der Hast, mit welcher die Arbeit vollführt wurde, und bei der Sorglosigkeit oder groben Nachlässigkeit mancher dieser Bauern auch hin und wieder ein Lebender mit den Todten begraben wurde. Die Orden, das Geld, Uhren, Briefe und Papiere, welche man bei den Offizieren fand, wurden den Todten abgenommen und später an ihre Familien gesendet; allein bei einer solchen Menge von Leichnamen, wie sie hier begraben wurden, war es wohl nicht immer möglich, diese Aufgabe getreulich zu erfüllen.

Ein Sohn, der Liebling seiner Eltern, den eine zärtliche Mutter während einer langen Reihe von Jahren aufgezogen und gepflegt, über dessen geringstes Unwohlsein sie erschreckt; ein schmucker Offizier, von seiner Familie geliebt, der Frau und Kinder zu Hause gelassen; ein junger Soldat, der beim Abmarsch ins Feld seine Braut verließ, oder wie wohl ein Jeder eine Mutter, Schwestern, einen alten Vater daheim hatte — da liegt er nun im Kothe, im Staube und in seinem Blute gebadet; sein männlich schönes Antlitz ist unkenntlich, der feindliche Säbel oder die Kartätschkugel haben es nicht verschont: er leidet und er stirbt; und sein Leib, der Gegenstand so langer Pflege, — jetzt geschwärzt, angeschwollen, zerstümmelt, wird da, wie er ist, in eine kaum ordentlich gegrabene Grube geworfen, nur mit einigen Schaufeln Kalk und Erde bedeckt und die Raubvögel schonen seiner Hände und Füße nicht, welche beim Abspülen der Erde, ob in der Ebene oder auf dem Abhange, herausschauen aus dem Grabe; — man wird wohl wiederkommen, Erde aufschütten, vielleicht ein hölzernes Kreuz aufrichten, aber das wird Alles sein! (Schluß folgt.)

*) Drei Wochen nach dem 24. Juni 1859 fand man noch auf mehreren Punkten des Schlachtfeldes todte Soldaten von beiden Armeen. — Die Behauptung, daß der 25. Juni genügt habe, um alle Verwundeten wegzuführen und aufzunehmen, ist vollständig falsch.

Kleinere Mittheilungen.

* **Ein nothwendiges Requisit für die Bühnen,** welche die Aufführung des Wagner'schen „Nibelungenringes" riskiren, ist der Riese Fafner, der große, von Siegfried zu erlegende Lindwurm oder vielmehr dessen Haut, in welche sich ein Bassist stecken muß, denn Lindwurm-Fafner hat über die Bühne zu kriechen, sich zu bäumen, zu schnauben, mit dem Schweif zu schlagen und endlich — mit Siegfried ein Duett zu singen. Die Rolle dürfte unbequem zum Gastiren sein, denn jeder Künstler wird nothwendiger Weise seine eigene Lindwurmhaut in einem besonderen Koffer mit sich zu führen haben.

* **Ein Theater-Neubau in Dresden.** Schon vor mehreren Jahren suchte Herr Dr. Gustav Kühne für den Plan Propaganda zu machen, in Dresden neben der großen Hofbühne noch ein kleineres Theater namentlich für Stücke des leichteren Genres zu gründen. Jetzt geht man auf maaßgebender Seite, d. h. auf der Generaldirektion, damit um, diese Idee zu verwirklichen. Außerdem wird im nächsten Jahre das Innere des Hoftheaters, besonders was die Zuschauerräume anlangt, einer gründlichen Restauration unterworfen werden. Was den projektirten Bau eines Theaters in Antonstadt anlangt, so hört man, daß die Unternehmer das unter dem Namen „Lincke'sches Bad" allbekannte Etablissement angekauft haben. Wie dasselbe aber für Bühnenzwecke eingerichtet werden soll, ist noch nicht genau bestimmt.

* **In der Sitzung der französischen Akademie der Wissenschaften** vom 29. Juni hat der bekannte Chemiker Herr Pasteur sehr interessante Ergebnisse seiner Beobachtung über die **Fäulniß organischer Substanzen** mitgetheilt. Er hat gefunden, daß die unter dem Namen „Vibrionen" bekannten Infusorien, deren Ehrenberg sechs verschiedene Species beschreibt, der hauptsächlichste Gährstoff für die Fäulniß sind; er hat ferner erkannt, daß diese Vibrionen ohne freies Sauerstoffgas leben können, ja, daß sie sogar zu Grunde gehen, wenn sie in Berührung mit diesem Gase kommen. Wenn nun aber eine Flüssigkeit in Fäulniß übergeht, welches im günstigsten Falle etwa nach 24 Stunden äußerlich sichtbar wird, so bildet sich zuvörderst eine Menge Infusorien von der kleinsten Art, vorzugsweise Monas Crepusculum und Bacterium Termo. Diese kleinen Wesen nehmen allen Sauerstoff, welcher in der Flüssigkeit enthalten ist, auf, und wenn dieser, bei verschlossenen Gefäßen, völlig verzehrt ist, sinken sie zu Boden, und nun erst treten die Vibrionen, welche keines Sauerstoffes zum Leben bedürfen, auf. Wenn die Fäulniß in offenen Gefäßen vor sich geht, so findet nur der eine Unterschied statt, daß sich fortwährend auf Kosten des beständig neu zutretenden Sauerstoffs Monaden und Bakterien bilden, welche die Flüssigkeit bedeckend stets die in derselben lebenden Vibrionen beschützen. Daher kommt es denn, daß gerade in offenen Gefäßen die Fäulniß bei weitem schneller und energischer vor sich geht.

Athens ist mit Blut gefärbt. Schon seit einiger Zeit waren die beiden mächtigsten Parteien Griechenlands, die des Bulgaris und die des Christides, in Hader mit einander, und schon länger waren deshalb unheimliche Gerüchte im Umlauf. Aber Jedermann glaubte, die Furcht übertreibe nur, und nach dem glücklichen Ausgange der Königswahl würden die aufgeregten Wogen wieder in ihr gewöhnliches Bette zurücksinken. Alle diese Hoffnungen sind getäuscht worden und das bedauernswürdige Land befindet sich in der völligsten Anarchie. Am verflossenen Montag gab der Kriegsminister Bozzaris seine Entlassung, da er sich mit den übrigen Ministern nicht verständigen konnte, die alle zur Bergpartei gehören. Die Entlassung wurde von der National-Versammlung angenommen, und Koroneos, Oberst der Nationalgarde, zum Kriegsminister ernannt, der ebenfalls zur Bergpartei gehört. Wüthend verließen die Anhänger der entgegengesetzten Partei — der Ebene — die Versammlung und berathschlagten unter sich. Dann sandten sie den berüchtigten Räuberchef Ciriaco außerhalb Athens, der dort mit ungefähr 30 Mann sich gegen die Regierung erklärte. Dieser Räuber machte ein Kloster, eine Viertelstunde von Athen liegend, zu seinem Standquartier und verschanzte sich darin. Am folgenden Tage sandte der Minister ein Detachement Gendarmen aus, um diese Räuber zu verhaften; zugleich wurden zwei Kanonen beordert, die feste Stellung der Räuber zu forciren. Man hoffte, diese würden es nicht auf das Aeußerste ankommen lassen und sich ergeben. Aber was geschah? Die Gendarmen, die Artillerie, die Polizeisoldaten und das Bataillon des Ober-Lieutenants Leozacco vereinigten sich mit den Aufrührern, und Bewaffnete durcheilten die Stadt, welche: „Nieder mit dem verrätherischen Ministerium! Es lebe Bulgaris!" u. s. w. schrieen. Unmittelbar darauf versammelte der Minister Koroneos einige Bataillone Infanterie, die Kavallerie und die Pompier-Kompagnie. Beide Parteien verstärkten sich während der Nacht und errichteten Barrikaden in den Straßen. Der Königspalast und die Akropolis waren von der Regierung besetzt; auf letzterer kommandirte der Kapitän Grivas. Mittwoch Morgens gegen 4 Uhr begann das Feuern, und über 2 Stunden wurde der Königspalast von der Artillerie-Kaserne aus beschossen, ohne jedoch sonderlichen Schaden zu leiden. Der Ober-Lieutenant Canaris, ein Sohn des Admirals, wurde bei diesem Bombardement verwundet und starb noch am nämlichen Tage. Gegen 8 Uhr Morgens hörte das Schießen auf und die National-Versammlung sandte eine Deputation, um mit den streitenden Parteien zu parlamentiren, wobei einer der Deputirten am Fuße verwundet wurde. Die National-Versammlung sollte sich permanent erklären, konnte aber die Zahl von 165 nicht zusammenbringen, und so wurde die Sitzung aufgehoben. Inzwischen dauerte das Schießen in der Stadt fort bis zum Abend, wo man schon einige 50 Todte zählte. Die Nacht verging ziemlich ruhig. Am Donnerstag Morgen gegen 10 Uhr ging der Kriegsminister mit einem Gefolge beim Bankgebäude vorüber, als die Garde-Gendarmen Feuer auf ihn gaben und dabei 5 Soldaten tödteten. Darauf entbrannte ein wüthender Kampf vor der Bank, der über 2 Stunden dauerte. Die Partei des Ministers siegte und drängte die Gegner bis zum Königspalaste, vor welchem sie Posto faßten und den Kampf von Neuem begannen. Die drei Gesandten der Schutzmächte forderten energisch ein Ende des Blutvergießens, und so wurde Donnerstag Abend ein Waffenstillstand von 48 Stunden geschlossen, während dessen die National-Versammlung ein neues Ministerium ernannte. Außerdem wurde der Posten eines Militär-Kommandanten von Athen abgeschafft und verordnet, daß alle Truppenkörper die Hauptstadt zu räumen und nur die Nationalgarden den Dienst zu versehen hätten. Diese Maßregel ist vortrefflich und wird uns wahrscheinleich von den frechen Soldaten-Emeuten befreien. Im Ganzen sind 200 getödtet und 500 verwundet. Viele Familien sind nach dem Piräeus geflohen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 15. Juli. Die nach unserer gestrigen Mittheilung hier eingetroffene Eisenbahnkommission hat mit dem Herrn Oberpräsidenten Horn, wie mit dem Herrn Landrath Wocke konferirt, und nach der erfolgten Verständigung erscheint das Unternehmen der Posen-Gubener Bahn soweit gesichert, daß schon im Oktober d. J. die Vorarbeiten beginnen werden. Die sogenannte „englische Gesellschaft", als deren Organ die gedachte Kommission hier auftrat, wird wahrscheinlich auch den Bau der Posen-Thorner Bahn übernehmen.

/ Posen, 15. Juli. Der Militär-Ober-Prediger Bork tritt die bereits früher erwähnte Reise nach dem Süden der Provinz noch in dieser Woche in der Weise an, daß er am nächsten Sonntage in dem evangelisch-polnischen Kirchspiele Schwarzwald wird eintreffen können. In Schwarzwald ist bekanntlich eine sehr schöne Kirche erbaut worden, zu welcher die Gustav-Adolfs-Vereine vorzugsweise die Mittel hergegeben haben.

Posen, 15. Juli. [Verhaftung.] Gestern Mittag wurde der Vikar von St. Adalbert, Nikolaus Gonski, wegen Verweigerung der Zeugenaussage im Polenprozesse verhaftet und unter nicht geringem Aufsehen mittelst einer Droschke nach dem Kreisgerichtsgefängniß abgeführt. Herr Gonski ist früher schon einmal polizeilich vernommen, auch ist eine Haussuchung bei ihm abgehalten worden.

— [Beschwerde.] Dem hiesigen Magistrat liegt jetzt eine Beschwerde vor, welche das allgemeine Interesse rege machen dürfte. Als nämlich vor 2 Jahren der Rabbowsche Mühlenteich zugeschüttet wurde, brachten die anwohnenden Hausbesitzer G., M., G. und K. nicht unbedeutende Geldopfer, in der Hoffnung, der zu gewinnende grüne Platz würde mit parkähnlichen Anlagen geziert werden. Jetzt hat der Böttchermeister L. bei dem Magistrat das Gesuch gestellt, einen Theil des Platzes ihm käuflich, zur Errichtung eines Schuppens, zu überlassen. Abgesehen von Feuergefährlichkeit, würde der Schuppen zur Zierde des Platzes gerade nicht beitragen. Viele Hausbesitzer hatten schon, zur Hebung des Stadttheils, beabsichtigt, ihre Häuser mit schönen Facaden zu versehen; ob das dann noch geschehen wird, ist zweifelhaft. Diese Besitzer haben nun eine Beschwerdeschrift dem Magistrat eingereicht mit der Bitte, Herrn L. abschlägig zu bescheiden und den Platz wie früher bestimmt, mit Anlagen zu versehen. Ein auf die Beschwerde eingehender Bescheid ist wohl mit Sicherheit zu erwarten.

— Die von den Berliner Zeitungen und auch von uns in der gestrigen Berliner ☾ Korrespondenz mit einem (?) gebrachte Nachricht, daß ein Theil der auf dem Kernwerk internirten polnischen Gefangenen bereits nach Berlin gebracht worden sei, können wir heute als entschieden unwahr bezeichnen.

— [Nachtrag.] Unserm gestrigen Referat über den Handwerkerverein tragen wir noch nach, daß nach dem Vortrag des Hrn. Dr. Mahler Herr Kartmann unter dem Beifall der Hörer ein von ihm verfaßtes Gedicht vortrug.

— [Jugendfestlichkeit.] Gestern gab der Lehrer Cohn seinen Schülern, welche ihm an seinem kürzlich gefeierten Geburtstag durch ein Ständchen 2c. überrascht hatten, zur Revanche ein Fest in der Kernwerksmühle. Die Kapelle des 46. Inf. Reg. konzertirte, die Kleinen tanzten, spielten und sangen und der Nachmittag verstrich in ungetrübtem Frohsinn. Auch die Eltern hatten sich eingefunden und ergötzten sich an der Freude der Kinder, die erst spät den Heimweg antraten.

— [Doppelkonzert.] Das gestrige Doppelkonzert im Lambertschen Garten, von den Kapellen des 12. und 6. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Musikmeisters Eberstein ausgeführt, hatte ein eben nicht zahlreiches aber gewähltes Auditorium angezogen. Das Programm (13 Piecen) war sehr geschmackvoll ausgewählt, Beethoven war vertreten und Wagner, Weber und neuere Marsch- und Tanzkomponisten. Alle Piecen wurden sicher und exakt zu Gehör gebracht. Die Wirkung der Fortes war eine gewaltige, wie es bei einer geübten Kapelle von über 70 Musikern wohl vorauszusehen war. — Der Ertrag soll der Pensionszuschußkasse für Musikmeister der Armee überwiesen werden, eine Stiftung, die von dem verstorbenen Hofmusikhändler Bock, wenn wir nicht irren, ins Leben gerufen wurde.

PR Ostrowo, im Juli. [Die von dem Landrath Stahlberg herausgegebene Uebersicht der statistischen Verhältnisse des Kreises Adelnau pro 1861 gr. 4o. 127 S. Ostrowo 1863, gedr. bei Th. Hoffmann] hat soeben die Presse verlassen. Die Arbeit kann in den meisten Beziehungen als eine Musterarbeit für ähnliche Darstellungen angesehen werden, was um so mehr hervorzuheben ist, als Herr Landrath S. den Kreis erst im vorigen Herbst übernommen, während das Manuskript der so umfangreichen Arbeit schon im März d. J. geschlossen werden mußte. Wir müssen uns hier natürlich versagen, auf die 25 durchweg mit sehr praktischem Blicke ausgeführten Kapitel der Arbeit näher einzugehen und können vielmehr nur wünschen, daß alle diejenigen, welche sich für den Kreis interessiren, diese Arbeit jeder Aufmerksamkeit werth erachten möchten. Die Bevölkerung seit der Zählung pro 1858 hat nur sehr unerheblich zugenommen. Ein bedeutender Zuzug aus dem Westen her kann erst dann eintreten, wenn die Breslau-Kalischer Eisenbahn fertig sein wird; nachdem diese alsdann, wie bekanntlich im Werke ist, bis Warschau verlängert sein wird, so ist allerdings dem Adelnauer Kreise als einem Grenzkreise ein erfreulicher Aufschwung aller seiner Verhältnisse garantirt. Das Bauwesen, sowohl in den Städten wie auf dem Lande, läßt noch viel zu wünschen übrig. Wir hoffen, daß Landrath S. bei seiner, den wesentlichen Bedürfnissen der Bevölkerung unermüdlich zugewandten Aufmerksamkeit auch hier erfreuliche Beweise seines bereits so vielfach bewährten eminenten Verwaltungstalents liefern wird. (Vergl. Nr. 149 dies. Bl. Artikel unter Posen.) Die häufige Parcellirung der bäuerlichen Grundstücke wird als ein furchtbarer Krebsschaden bezeichnet. Fabrik-Industrie ist noch sehr zurück. Nur die Glashütte in Ludwikow, mit einem Umsatzgeschäft von ca. 30,000 Thlr., die zu Wygoda mit Umsatz von 9000 Thlr. und die Oeldampfmühle zu Ostrowo behaupten einen rühmlichen Platz. Chausseen hat Ostrowo selbst zur Genüge, doch fehlen noch Adelnau-Festenberg (Breslau) und Antonin- (oder Ludwikow) Krotoschin im Interesse des lokalen wie ausgedehnteren Verkehrs. Die höchst wichtige Melioration des Bartschbruches hat leider ad acta gelegt werden müssen (??), weil die Rustikalen „aus Furcht vor den großen Kosten dagegen gestimmt". Die Trunksucht scheint den Behörden noch gewaltig zu schaffen zu machen, trotzdem daß es der Verwaltung in letzter Zeit gelungen, 7 Brantweinschänken eingehen zu lassen. Polizei-Arrestlokale sind im Ganzen nur 6 vorhanden, 4 in den Städten, 2 auf dem Lande. In den größeren Dorfschaften sollten dergl. Lokale zur Bändigung der bei öffentlichen Belustigungen so häufig Skandal machenden Raufbolde nicht fehlen. In den Städten Adelnau, Sulmierzyce und Raschkow giebt es noch keine Apotheken. In dem Kapitel: „Kirchliche Angelegenheiten" überraschen die reichlichen Grund-Dotationen der kath. Pfarreien im Gegensatz zu den so bescheidenen der evangel. nicht wenig. So hat die kath. Pfarrei Ostrowo 450 Morgen Land, die evang. nur 86; die kath. Pf. Adelnau 340, die evang. gar nur 24 Morgen. Auf 16 kath. Pfarreien kommen immer nur noch 4 evangelische. Evangelische Polen giebt es ca. 5400, von denen die meisten, nämlich 2600, zur Parochie Adelnau gehören; die Parochie Schwarzwald zählt ihrer noch 1500; dagegen die Parochie Ostrowo nur 800 und die Parochie Latowice blos 510; merkwürdig ist, daß diese bekanntlich durch ihren großen Patriotismus rühmlichst bekannten Polen vorzugsweise um Adelnau herum so bedeutend koncentrirt sind. Neben dem Gymnasium zu Ostrowo giebt es im Kreise 71 öffentliche Schulen mit 85 Lehrern. Unter den Privatschulen wird billiger Weise der höheren Töchterschule des Fräul. Klafki zu Ostrowo mit großer Auszeichnung gedacht; die Erhebung der Anstalt zu einer städtischen, um ihren Bestand für die Dauer zu sichern, scheint höchst wünschenswerth. Das Gymnasium, eine große Wohlthat für den hiesigen und die angrenzenden Kreise Pleschen und Schildberg, könnte noch bei Weitem mehr frequentirt werden. Auch eine Präparanden-Anstalt ist in Adelnau vorhanden. Am Kreisgerichte wirken 36 etats- und 20 nicht etatsmäßige, im Ganzen also 56 Kräfte, außerdem die Staatsanwaltschaft und 3 Rechtsanwalte. Das Postwesen hat noch nicht überall den Anforderungen der Gegenwart entsprechend organisirt werden können, wie schon öffentlich mehrfach geklagt worden. Durch Erhebung mehrerer Kariolposten zu Fahrposten wäre schon ein kleiner Fortschritt vermittelt.

r Wollstein, 14. Juli. [Turnverein; zur Ernte.] Gestern wurden in einer Generalversammlung die von dem Turnvorstande ausgearbeiteten Statuten, nachdem Paragraph für Paragraph gründlich erörtert worden, mit nur unerheblichen kleinen Abänderungen einstimmig angenommen. Dieselben werden, nach erlangter obrigkeitlicher Genehmigung nebst einem namentlichen Verzeichnisse der Mitglieder, dem Drucke übergeben und an die Turner vertheilt werden. Es schließen sich auch bereits Turner aus den nahen Ortschaften dem Vereine, der bereits 73 Mitglieder zählt, an. Bei dem Stiftungsfeste des Lissaer Männerturnvereins, am 19. d. M. wird auch unser Verein, der zur Betheiligung vom dortigen Turnvorstande freundlichst eingeladen worden, durch 10—12 Mitglieder vertreten sein. — Die Roggenernte, die einen recht guten Ertrag verspricht, ist jetzt bei uns aller Orten in vollem Gange und es ist bei der günstigen Erntewitterung auch bereits eine nicht unbedeutende Quantität eingescheuert. Ueber Mangel an Arbeitskräften verlauten bis jetzt keine Klagen. Wie alljährlich werden auch in diesem Jahre die Strafgefangenen des hiesigen Gerichtsgefängnisses zu Erntearbeiten verwendet. Die Ernte der Oelfrüchte ist bedeutend besser ausgefallen, als man vermuthete und in Folge dessen sind auch die Preise in neuester Zeit mit 10—15 Thlr. pro Wispel heruntergegangen.

L Vom Goplosee, 12. Juli. [Allerlei.] Wer Kujawien zur Herbst- oder Winterzeit bereist, dürfte eben nicht sehr entzückt sein von dieser baum- und waldlosen Tiefebene, in deren Monotonie die grünen Wellen des Goplos die einzige erfrischende Abwechselung bringen, und ahnt kaum den reichen Segen, den die schwarze kujawische Erde, par excellence Błoto, Schmutz genannt, unter sonst günstigen Witterungs- und Kulturverhältnissen im Sommer hervorzubringen vermag. Es ist wahrlich eine Lust, unsere Getreidefelder jetzt zu befahren und zu sehen, wie zumal der Roggen die schweren Aehrenköpfchen hängt, fast traurig, als ahnte er, daß er binnen Kurzem in schnöde, harte Thaler oder leichtfüßiges Papiergeld verwandelt, in der Truhe des zähen Kujawiaken ruhen oder im Kreislaufe landwirthschaftlicher Kulturen abermals mitrollen müsse. Gleich günstig entfalten sich die anderen Feldfrüchte, und ist namentlich eine exquisite Erbsenernte zu erwarten, in deren Erwartung die Gesichter der Erbsen und Sauerkohl liebenden Kujawiaken vor Glück und Freude strahlen. — Nur über Eins beklagen sich gewisse poetische, naturschwärmende Seelen: die Goploseegegend, namentlich der sogenannte Bachorzebruch, macht zur Zeit den unschönen Eindruck einer kolossalen Räucherkammer, deren stinkende Rauchsäulen je nach der Windrichtung meilenweit die Atmosphäre verpesten und die natürliche Fernsicht einer Tiefebene in trostloses Grau einhüllen. Die Besitzer der Bachorzebrüche brennen nämlich an den Stellen, wo kein tieferes Torflager sich vorfindet, die seichte Torfkrume an und säen in die so präparirten Neuländereien Oelfrüchte mit ganz vorzüglichem Erfolge ein. — Bei der bevorstehenden Ernte dürfte der Mangel an Arbeitskräften recht fühlbar werden: eine nicht kleine Zahl von Knechten und sonstigen Arbeitsleuten ging, wahrscheinlich in Folge von klerikalen Beeinflussungen, zu denen die nichts weniger als großartigen, mit allgemeiner Schnapsheiterkeit endigenden Jubiläumsablasse erwünschte Gelegenheit bieten, vor Kurzem nach Polen über; Insurgentenlager existiren in polnisch Kujawien nur dem Namen nach und so dürfte wohl Mancher bald zurückkehren, mehr oder weniger entnüchtert und geheilt, je nachdem die jetzt sehr wachsamen Russen und ihre Bauernwehr handgreiflich sich mit ihm verständigt. Unsere bäuerlichen Grundbesitzer verharren voll schlauer Klugheit in zuwartender Beobachtung. Uebertritte von solchen sind hier nicht bekannt geworden, wohl aber geht die verbürgte Sage, daß mehrere Soldaten von den hier kantonnirenden, aus polnischen Kreisen rekrutirten Regimentern mit Sack und Pack zu den Insurgenten übergetreten, die Zündnadelgewehre aber mit der naiven, schriftlichen Bemerkung dieses oder jenes Insurgentenoffiziers den Regimentern zurückgeschickt seien, wie jene bei dem Mangel an tauglichen Patronen und Zündnadel diesseits nutzlos erschienen. — An anderen guten und schlechten Witzen fehlt es natürlich nicht in dieser politisch so aufgeregten Zeit und in einer Gegend mit gemischter Bevölkerung: peciatur intra muros et extra, auf gut deutsch, beiderseits hat man gerade nicht immer die nöthige vorsichtige, taktvolle Zurückhaltung und Konsequenz sich zu wahren gewußt. Mit größter Wahrscheinlichkeit läßt sich behaupten, daß die hier bekannt gewordenen Scenen von Danksagungen für unbewußt vermittelte Waffentransporte, Drohbriefen, übersandten Stricken 2c. gewöhnliche Farcen inländischen Ursprungs seien, bestimmt um zu ärgern, keineswegs aber geeignet, versöhnlichere Stimmungen anzubahnen. — Das in der hiesigen Gegend kantonnirende 54. Infanterie-Regiment verläßt uns in diesen Tagen und wird vom 2. Regiment aus Stettin abgelöst. Wie die ausschließlich deutschen, pommerschen Soldaten mit unsern Kujawiaken sich verständigen werden, ist mir und andern noch unklar und wird wohl manche komische Scene, vielleicht auch manche recht derbe Handgreiflichkeit nicht ausbleiben, um so mehr, als zwischen den bisherigen, polnisch redenden Soldaten und den Landleuten ein oft zu gemüthliches Verhältniß obgewaltet — jene haben in Freistunden recht wacker auf den Höfen und Feldern mitgearbeitet und manchen Thaler Zehrgeld zur Reise nach Stettin und Swinemünde sich verdient.

Labischin, 13. Juli. [Leichenbegängniß Mielencki's.] Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde hier unter Glockengeläute die Leiche des in Folge der im Gefechte bei Olczak erhaltenen Wunden verstorbenen Insurgentenführers Kasimir Mielencki, dessen Tod bereits gemeldet wurde, eingebracht. Schon vor 9 Uhr strömte eine ungeheure Menschenmenge aus Labischin und Umgegend hinaus auf die Barciner Chaussee, wo der Leichenzug kommen mußte. Dem Leichenzuge voran gingen viele hunderte von Bauern in polnischer Nationaltracht mit brennenden Fackeln, und in ihrer Mitte gewahrte man riesige Fahnen, die ebenfalls von Bauern getragen wurden. Unmittelbar darauf kam die zahlreich vertretene Geistlichkeit und hinter ihnen der Leichenwagen. Der Sarg selbst wurde getragen, und zwar ohne alle Insignien und ohne jegliche Inschrift, bloß mit einem weißen Kreuz versehen. Hinter demselben führte man das gesattelte Pferd des Verblichenen. Dann folgte eine unabsehbare Menschenmenge und eine Anzahl von Wagen schloß endlich den großartigen Leichenzug, der sich langsam der katholischen Kirche in Labischin zu bewegte. Das gräflich Skorzewski'sche Dominium, das an der Straße gelegen, war hell illuminirt. Vor der Kirche stellten sich die Fackelträger auf, bildeten ein Spalier und ließen die Leiche, sowie die nachfolgende Menschenmenge passiren, worauf die Fackeln zusammengeworfen wurden. Nachdem die Leiche eingesegnet war, verlief sich die Zuschauermenge. Heute findet die Beerdigung resp. die Beisetzung der Leiche in der Mielenckischen Familiengruft auf dem Labischiner katholischen Kirchhofe statt. (Brb. Z.)

Vermischtes.

* Insterburg, 12. Juli. Am 9. d. Mts. entsprang einem Menageriebesitzer während der Eisenbahnfahrt auf der Tour von Königsberg nach Wehlau in Tapiau ein Leopard, der jedoch erst in Wehlau vermißt wurde. Ein Gepäckträger wurde auf dem Perron dicht am Bahnhofe zu Tapiau angefallen, indem die Bestie ihm die Vorderkrallen auf die Schultern legte. Derselbe, welcher anfänglich einen großen Hund vor sich zu haben vermeinte, versetzte dem Thier einen Faustschlag in's Gesicht, worauf es die Tatzen einzog, dem bestürzten Manne aber zugleich die Muskeln des einen Oberarmes herabriß. Halb mit List, halb mit Gewalt gelang es schließlich dem Thierbändiger, welcher inzwischen auf einer Maschine von Wehlau mit einem Eisenbahnbeamten zurückgekommen war, den Leoparden nach dem Käfig zurückzubringen.

* Abd-el-Kader hat von Mekkah aus, wohin er gepilgert ist, folgendes Schreiben an Herrn v. Lesseps gerichtet: „Lob sei Gott 2c. Ich habe Deinen theuren Brief in Mekkah, der hochgeehrten Stadt, in bestem leiblichen und geistigen Befinden erhalten. Dein Brief hat meine Freude und mein Vergnügen erhöht. . . . Wenn ich mich entschließe zu Dir zu reisen, werde ich es Dir zwei Monate vorher sagen lassen. Viele verständige Leute aus dem Lande Hedscha und Jemen kommen zu mir, um sich nach dem Suezkanal zu erkundigen. Ich erkläre ihnen den Nutzen und den Zweck dieses Werkes. Dann gehen sie von dannen und bitten zu Gott um Beschleunigung des Werkes, nachdem sie vorher lächerliche und falsche Ansichten über dasselbe gehabt, wie dies den Menschen, welche die Wahrheit der Dinge nicht kennen, eigen ist. Wir bitten zu Gott, Dir zu Deinem Erfolg helfen, auf daß der Anblick des vollendeten Werkes das Gerede darüber zum Schweigen bringe. In der Hälfte des Mondes Redah 1797 (3. Mai 1863). Der aufrichtige Freund Abd-el-Kader-Ben-Mehhi-Eddin".

Neueste Nachrichten vom Aufstande.

Krakau, 12. Juli. Gestern fand bei Żarki zwischen den Insurgenten und Russen ein Gefecht statt, welches von vier bis zehn Uhr Morgens währte. Von beiden Seiten wurde mit großer Erbitterung gekämpft. Die Russen wurden geschlagen und zogen sich nach Częstochau zurück, Verwunde.e und Todte mit sich führend. Ueber die Verluste beider Parteien wird nichts Genaues berichtet. (Schl. Z.)

— Die Wiener „Presse" läßt sich von ihrem Berliner Korrespondenten berichten: Die geheime Nationalregierung Polens habe bei den Westmächten in konfidentieller Weise anfragen lassen, welchen Einfluß auf den Gang der diplomatischen Unterhandlungen und eventuellen Intervention die Wegnahme Warschau's und die Proklamirung des Fürsten Czartoryski zum König von Polen haben würde! Ueber die Antwort der beiden Kabinette sei noch nichts bekannt. Doch sei die Sache zur Kenntniß der preußischen Regierung gelangt und dürfte selbstverständlich dem Fürsten Gortschakoff mitgetheilt worden sein. (!!)

Angekommene Fremde.

Vom 15. Juli.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Rentier v. Wulffen und Hauptmann und Kompagniechef im 21. Infanterie-Regiment v. Wulffen aus Gnesen, Kapitän im 68. Newyorker Volontär-Regiment v. Wulffen aus Newyork, die Kaufleute Levy aus Berlin, Sacken, Borchard und Mamroth aus Breslau, Friedel aus St. Gallen und Schirmer aus Osnabrück.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Graf Mięczynski aus Pawlowo, v. Rozanski aus Mogilno und v. Rozanski aus Padniewo, königl. Polizei-Oberst a. D. Patzke aus Berlin, Agronom Chodacki aus Kozmin, die Pröbste Sybilski aus Scharfenort und Mindak aus Dakow, Geistlicher Michnikowski aus Köbnitz und Vikar Harski aus Rokitno.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gräfin Bninska aus Emchowo, die Rittergutsbesitzer v. Wolanski aus Bardo und Kundler aus Rybno,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Gutsbesitzer Waligorski aus Rostworowo, Lieutenant v. Natzmer aus Sienno, Gymnasiast Schmätzer aus Magdeburg, Fabrikant Fuhrberg und Frau Kaufmann Wechselmann aus Berlin, die Kaufleute Treitel aus Landsberg a. W., Lamprecht aus Grünberg, Weichmann aus Schrimm und Michael aus Leipzig.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Graf Kwilecki nebst Frau aus Goslawice, v. Goscimski aus Polen und v. Bienkowski aus Smuszewo, Generalbevollmächtigter Dietrich aus Landsberg a. W., Assessor v. Suszczynski aus Ostrowo, die Kaufleute Proskauer aus Leipzig, Cohn und Dr. med. Friedberg aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Klein aus Bingen, Löwy, Prausnitz, Rosenwald, Conrad, Joelsohn und Köhler aus Berlin, Oberförster Prall aus Ottowo, Frau Gutsbesitzer Griebel aus Navachanie, Hotelbesitzer Markwald aus Schneidemühl, die Ingenieure und Eisenbahnbau-Unternehmer Billups, Power und Happer aus London.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Radonski aus Dominowo, v. Taczanowski aus Szyplowo, v. Radonski aus Psiepole, Donimirski aus Buchwald und v. Okulicz aus Libatowko, die Gutsbesitzersfrauen v. Radonska aus Siernik, v. Rozanska aus Padniewo und v. Braunek aus Wierzkowo, Partikulier Lusakowski aus Frankreich.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Budzynski aus Kleryka, Szrader aus Skalowo und v. Buchowski aus Pomarzanki.

HOTEL DE BERLIN. Oberst a. D. Leonhardy und Rittmeister a. D. v. Brzostowski aus Krzyzownik, Rentier v. Blumberg aus Bromberg, Justiz-Rath Bernhard und Frau aus Gnesen, Brennerei-Techniker Kiesewetter und Frau aus Mikuszewo, die Baumeister Reich und Coermann aus Berlin, Thierarzt Pech aus Gnesen, Agent Korth aus Schneidemühl und Gutsbesitzer Gebhard aus Schönlanke.

BUDWIG'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Fink, Sperling und Salomon aus Pleschen, Robinsohn aus Zerkow, Jeremias sen. und jun. und Frau Jeremias aus Rogasen.

EICHBORN'S HOTEL. Praktischer Arzt Dr. Holzmann aus Santomysl und Kaufmann Glaß aus Grätz.

EICHENER BORN Kürschnermeister Wollmann aus Gnesen, Lehrer Bromberg und Fräulein Wolff aus Borek, die Kaufleute Krotoschinski Kleczewo und Heilfron aus Woycin, die Kaufm. Frauen Neumann aus Krotoschin und Naschelsko aus Kleczewo.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Wirthschafts-Inspektor Trzmyczynski aus Ujazd, Orgelbauer Fabian aus Bromberg, die Lehrer Elson aus Buk und Goluck aus Reyersdorf, die Kaufleute Boas und Jablonski aus Grätz.

DREI LILIEN. Gerbermeister Dargel aus Gnesen, die Lehrer Hampel aus Bielewo und Kahl aus Woynowitz.

KRUG'S HOTEL. Handlungsreisender Vandris aus Brüssel, Kaufmann Stern aus Berlin, die Lehrer Rabe aus Olabok und Poszwa aus Ostrowo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Freitag, den 17. Juli 1863, Vormittags 10 Uhr, soll eine Quantität Roggenkleie u. s. w. in dem hiesigen königlichen Magazin öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 11. Juli 1863.

Königliches Proviantamt.

Bekanntmachung.

Anfangs Oktober c. wird hierorts eine höhere Knabenschule mit den 4 Klassen Sexta bis Tertia eines Gymnasii eröffnet werden, welche binnen kurzer Zeit zu einem Simultan-Gymnasium umgewandelt werden soll.

Eltern, welche ihre Kinder unserer Anstalt anzuvertrauen beabsichtigen, wollen sich an den Direktor der Anstalt, **Dr. Methner**, in der Zeit vom 1. bis 10. Oktober d. J. wenden.

Familien, die zur Aufnahme von Pensionairen bereit sind, und in denen Kinder die liebevollste Aufnahme finden, kann der Magistrat nachweisen.

Gnesen, den 15. Juli 1863.

Der Magistrat.
Machatius.

Bekanntmachung.

Auf der hier im Oktober c. zu eröffnenden höheren Knabenschule, welche binnen kurzer Zeit zu einem Simultan-Gymnasium umgewandelt werden soll, sind noch vier Lehrerstellen, die vorläufig mit 400 bis 600 Thlr. jährl. Gehalts dotirt sind, zu besetzen.

Bewerber, welche durch Einsendung ihres Zeugnisses pro facultate docendi und einer Darlegung ihrer bisherigen Verhältnisse zum Unterrichte in den alten Sprachen und im Deutschen nachweisen können, wollen sich in kürzester Zeit an den unterzeichneten Magistrat wenden.

Gnesen, den 12. Juli 1863.

Der Magistrat.
Machatius.

Gewehr-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich

Freitag den 17. Juli c.

Vormittags um 10 Uhr in dem **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1**

12 **Kugelbüchsen** mit Kugelform,
2 **Doppelflinten** und
6 **Perkussions-Gewehre,**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Nachlaß- und Brillantenauktion.

Freitag den 17. Juli c.

Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in dem **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1** aus dem Nachlasse der verwittweten Frau Rittergutsbesitzerin **Julianne Schmädicke**

Damengarderobe, Leibwäsche, seidene und **andere Kleiderstoffe,** Pelzmuffe und Kragen, Betten, **Teppich, 3 Oelgemälde,** Küchengeräthe,

und um **Punkt 11 Uhr** aus dem Nachlasse der Gräfin **Brigitta v. Mielżynska**

ein Paar große Brillant-Ohrgehänge

öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Am Montag den 20. Juli Nachmittags um 5 Uhr sollen im Garten vom königlichen Regierungs-Gebäude ein altes Treibhaus und Frühbeetkasten an den Meistbietenden verkauft werden. Die Bedingungen werden am Terminstage den Käufern bekannt gemacht.

Posen, den 14. Juli 1863.

Schinkel, Baurath.

Ein Rittergut mit Forst wird zu kaufen gesucht. Gefällige Franko-Offerte nimmt die Expedition dieser Zeitung unter ***W. 10.*** an. Auf Kommissionäre wird keine Rücksicht genommen.

Das Grundstück Fischerei Nr. 31/72. ist aus freier Hand zu verkaufen, und beim Eigenthümer das Nähere zu erfragen.

Ein Windmühlengrundstück im besten Zustande, mit gutem Mahlwerk, nebst den dazu gehörenden 50 Morgen Weizenboden 1. Klasse inkl. 12 Morgen vorzüglicher 2schnittiger Wiesen, hart an einer Stadt belegen, vorzüglichen Gebäuden unter Ziegeldach, komplettem Inventar und guter Ernte, steht verhältnissehalber zum sofortigen Verkauf mit soliden Zahlungsbedingungen. Auskunft giebt

Michaelis Katz, Wallischei 37.

Die Saison des königl. preußischen Bades

Oeynhausen (Rehme) in Westfalen

(kohlensaure Sooltherme-, Sool-, Dunst-, Gas-Bäder)

währt vom 17. Mai bis 19. September.

Auskunft über Wohnungen und sonstige Angelegenheiten ertheilt

die königliche Badeverwaltung.

Feuersichere Dachpappen

unter Garantie,

Theer, Asphalt und Nägel,

sowie ganze **Bedachungen,**

Portland-Cement,

offerirt zu billigsten Preisen

S. Calvary, Breitestr. 1.

Holzverkauf.

Kiefernes Bauholz, Bretter, Bohlen, Schindeln, Spließen, eichene Zaunpfähle und **Speichen** verkauft im **Neklaer Walde** der Förster **Miebuß**

H. Bielefeld.

Guten trocknen Torf,

à Tausend 1 Thlr. 20 Sgr. (franko Posen) empfiehlt und nimmt Aufträge entgegen

F. A. Wuttke,

Sapiehaplatz 6.



In **Rojewo** bei **Pinne** stehen 100 Hammel zum Verkauf.

Bestellungen auf **echten peruan. Guano** unter Garantie für 12—13% Stickstoffgehalt und **alle anderen Dungstoffe,** sowie auf **Probsteier, Seeländer, span. Doppel- u. Korrens-Stauden-Saatroggen, Probsteier, Sandomir, und Frankensteiner Saatweizen** erbittet rechtzeitig

S. Calvary, Breitestr. 1.

Bestellungen auf echten Peruan. Guano mit 12—13 % Stickstoff, nimmt entgegen

Manasse Werner.

Herbst- oder Stoppelrüben,

weiße lange oder runde Nürnberger, **engl. Turnips** und **white globe,** sowie **großen und kleinen Spörgel,** von frischer Keimkraft hält bestens empfohlen

S. Calvary, Breitestr. 1.

Pianoforte-Großhandlung

von

Louis Falk,

Posen, Wilhelmsplatz Nr. 12,
Berlin, Leipzigerstraße Nr. 87.

Niederlagen: in **Breslau** bei ***Wilhelm Bauer junior,*** und in **Bromberg** bei ***Adolph Höhnel.***

Dem dringenden Wunsche eines Theiles des geehrten Publikums nachkommend, habe ich jetzt noch eine **billigere** Sorte

deutscher Irmler'scher Flügel

zum **festen** Preise von **Thlr. 266**

angeschafft, welche ich bestens empfehlen kann, da auch diese alle vorzüglichen Eigenschaften auszeichnen, durch welche die Instrumente dieser Fabrik allgemeine Anerkennung und Verbreitung gefunden haben.

Das große und vollständige Sortiment von

Flügeln, Pianino's, Tafelpiano's und Harmoniums

auch anderer anerkannten Fabriken ist hinlänglich bekannt.

Posen, im Juli 1863.

Kühlapparate ohne Eis,

als: **Fleisch-, Butter-, Wein-, Bier-, Milch- und Wasserkühler** unter Garantie der Güte und billigen Preisen liefert die **königl. sächs. c. Siderolith-Fabrik** von ***C. L. Thorschmidt & Co.*** in **Pirna a. Elbe,** Hoflieferanten.

H. Klug, Friedrichsstr. 33.

Vorstehende Artikel sind vorräthig bei

Uhren

eigner Fabrikation St. Imier (Schweiz)

von **M. Traugott,** **Uhrenlager,**

29 Alten Steinweg, Hamburg.

Cylinder ariſot, 4 Steine und Sekundenzeiger, a $4\frac{1}{2}$ Thlr. preuß., dito ächt vergoldet a 5 Thlr.

Silberne Cylinder, 4 Steine, a $5\frac{1}{4}$ Thlr., dito mit Goldrand a $5\frac{1}{2}$ Thlr., feinere Sorte a 6 Thlr., beste Qualität a 7 Thlr.

Silberne Ancre in 13 Steinen a 7 Thlr., mit Goldrand a 8 Thlr., feinste Sorte a 10 Thlr.

Goldene Ancre in 13 Steinen a 18 und 20 Thlr., feinste Sorte 26 Thlr., dito mit Goldkouvert a 30 Thlr.

Goldene Herren-Cylinder, 4 und 8 Steine, a 16 u. 18 Thlr., goldene Damen-Cylinder, 4 u. 8 Steine, 14 u. 15 Thlr.

Aufträge werden franko erbeten, und werden solche gegen Postvorschuß oder Baarsendung prompt effektuirt. Für's Reguliren unter 2jähriger Garantie wird 1 Thlr. berechnet. Bestellungen auf 3 Stück vergütige ich 3 pCt. Rabatt.

Praktisches Resultat,

welches die **Vorzüglichkeit** des von dem **Apotheker *R. F. Daubitz*** in **Berlin, Charlottenstr. 19,** erfundenen **R. F. Daubitz'schen Kräuterliqueurs** nachweist:

Herrn Apotheker **R. F. Daubitz,** Wohlgeboren hier, Charlottenstr. 19.

Mit Bezugnahme auf meine öffentliche Bekanntmachung vom vorigen Jahre will ich nicht unterlassen, Ew. Wohlgeboren davon in Kenntniß zu setzen, daß durch den fortgesetzten vorschriftsmäßigen Gebrauch Ihres Kräuter-Liqueurs mein damals noch nicht völlig beseitigtes Hämorrhoidalleiden nunmehr ebenfalls ganz gehoben ist und ich mich jetzt der besten Gesundheit erfreue.

Zwar litt ich vor Kurzem, wie dies alle Jahre der Fall war, an dem üblen Eindruck der unbeständigen Frühlingswitterung, für welche mein alter Körper stets sehr empfänglich war, und eine außerdem noch zugezogene Erkältung vermehrte mein Unbehagen durch hinzugetretenen starken Husten, Fieber und bedeutenden Kopfschmerz.

Dieser üble Zustand, welcher in den früheren Jahren in der Regel bis zum Eintritt der beständigen Witterung bei mir anhielt, ist durch den wieder angefangenen Gebrauch Ihres Liqueurs in merkwürdig kurzer Zeit ganz verschwunden und erfreue ich mich, wie gesagt, der besten Gesundheit.

Wenn nun auch die heilsamen Wirkungen Ihres vortrefflichen Liqueurs keiner Anpreisung mehr bedürfen, da solche durch die vielseitig anerkennenden Berichte fest begründet sind, so stelle ich Ew. Wohlgeboren dennoch anheim, ob Sie diese meine nachträgliche Anzeige zur Oeffentlichkeit bringen wollen.

Berlin, den 25. März 1863.

König, pens. Kanzlei-Direktor und Assessor a. D., Marienstr. 2.

Autorisirte Niederlage des von dem Apotheker **R. F. Daubitz** erfundenen **Kräuterliqueurs** bei:

C. A. Brzozowski in Posen.
H. F. Bodin in Filehne.
A. L. Reid in Rogasen.
C. Stuart in Samter.
M. G. Asch in Schneidemühl.
F. R. Fleischer in Schönlanke.
Frd. Senf in Wronke.
Isidor Fraustadt in Czarnikau.

Natürliche Mineralbrunnen.

Marienbader Kreuz, Kissinger Rakoczy, Eger Franz und Salz, Karlsbader Mühl und Schloß, Emser Kessel und Kränchen, Jodsodawasser, Iwanicz, Lippspring, Obersalzbrunn, Pyrmont, Soden, Mildunger, Vichy 2c. empfiehlt ***J. Jagielski,*** Apotheker. Markt Nr. 41.

Himbeerlimonaden-Essenz

aus **frischen Himbeeren** empfiehlt zu billigem Preise

Hartwig Kantorowicz,

Wronkerstraße Nr. 6.

La Plata-Kaffee,

à 7 Sgr. pro Pfd., bei

Isidor Busch,

und in den bekannten Niederlagen.

Gute frische Butter, à Pfund $7\frac{1}{2}$ und 8 Sgr. empfiehlt

M. Rosenstein. Wasserstr. 6.

Rappskuchen

offerirt

Manasse Werner.

Neuen engl. Matjeshering in wirklich feiner Qualität, vom Junifang, à Stück 1 Sgr. auch 9 Pf., Schockweise billiger.

Neuen engl. Matjeshering, Maifang, à 6 Pf., empfiehlt

M. Rosenstein, Wasserstr. 6.

Königl. Preuß. Lotterie

Loose 2. Kl. 128. Lott. $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$, auch $\frac{1}{8}$ oder $\frac{1}{16}$ Antheile werden wie bekannt immer am **billigsten** versandt von

A. Cartellieri **in Stettin.**

Eine möbl. Stube ist zu verm. Breslauerstraße 17. 1 Tr h.

Sapiehaplatz 14, 3 Tr. 1 möbl. Stb. u. Kab. z. verm.

Lindenstraße Nr. 2 sind kleine Wohnungen zu vermiethen.

Wasserstraße Nr. 2. ist ein Laden und eine Wohnung im ersten Stock sofort zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Breslauerstr. 31 (Apotheke) ist sofort eine Wohnung im ersten Stock zu vermiethen.

Ein Rechtsanwalts-Büreauvorsteher, der auch der polnischen Sprache mächtig ist, sucht Stellung. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Ein Buchdruckergehülfe, der sowohl Setzer als Drucker ist, findet dauernde Kondition beim Buchdruckereibesitzer ***Th. Breite*** **in Chodziesen.**

Ein verheiratheter Brennerei-Inspektor sucht sofort oder zu Michaeli c. eine Stelle. Das Nähere franko zu erfragen bei ***E. Böhme*** **in Grätz.**

Für ein Fabrik- und Produktengeschäft (in einer grösseren Stadt), suche ich einen Buchhalter gesetzten Alters. — Kenntniss der Branchen ist nicht gerade nöthig. Gehalt bis 500 Thlr.

Joh. Aug. Goetsch
in **Berlin,** Neue Grünstrasse 43.

Für eine Fabrik wird ein zuverlässiger sicherer Mann als Ober-Aufseher und zur Kontrolle der Arbeiter zu engagiren gewünscht. Gehalt 500 Thlr. bei freier Wohnung.

Auftrag: ***Wilhelm Locke***
in Berlin, Joachimstraße 17.

Ein Brennereiverwalter,

der außerdem für mehrere Fächer der Landwirthschaft Fähigkeiten besitzt und mit zufriedenstellenden Zeugnissen versehen ist, sucht zum jederzeitigen Antritt ein Engagement. Gefällige Anfragen bittet man an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Ein Sohn rechtlicher Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird für ein Eisengeschäft in einer Provinzialstadt als Lehrling gesucht. Näheres bei

Nathan Bernstein, Sandstr. 2.

Ein Jäger, Förster, deutsch, Anfangs 30er Jahren, entsprechender Persönlichkeit und mit empfehlenden Zeugnissen versehen, sucht baldigst oder Michaeli ein Unterkommen. Näheres durch den Revierförster **Brettschneider** zu **Schloß Karge-Unruhstadt.**

Ein verheiratheter Wirthschafts-Inspektor in den dreißiger Jahren, militärfrei, noch in Stellung, theoretisch wie praktisch tüchtig, beider Landessprachen vollkommen mächtig, sucht von Termin Michaelis ab eine anderweitige selbstständige Stellung.

Die besten Empfehlungen seines jetzigen Herrn Prinzipals stehen ihm zur Seite.

Gütige Offerten nimmt die Expedition der Posener Zeitung unter der Chiffre L. W. 38 entgegen.

Ein grauer Affenpinscher, vorn gepudelt, hinten geschoren, ist auf der Wallischeibrücke verloren gegangen.

Finder erhält eine Belohnung ***Mylius Hotel*** Nr. 33.

Brockhaus' Reise-Atlas von Deutschland.

Ausgabe in sechs Sectionen.

Nordost-Deutschland.

Neuester Reiseführer von **Berlin** nach **Magdeburg, Leipzig, Dresden; Stettin** und **Rügen; Danzig, Königsberg, Posen, Breslau, Ober-** und **Nieder-Schlesien.** Mit General- und Special-Eisenbahnkarten, Städteplänen, Nachweis der Hôtels, Taxpreise, Sehenswürdigkeiten etc.

Cartonnirt 24 Sgr.

Die Karten und Pläne sind auch einzeln mit Text cartonnirt à 5 Sgr. das Blatt zu haben.

Die übrigen Sectionen des Reiseatlas enthalten: **Oestreich — Die Rheinlande — Baiern und Würtemberg — Nordwest-Deutschland — Sachsen, Thüringen und Hessen.**

Jede Section cartonnirt 24 Sgr.

Vorräthig in **Posen** bei **J. J. Heine,** Markt 85.

An Herrn P. L.

Ich verspreche 30 Thlr. und vollständige Verschwiegenheit. **K. 12.**

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Friederike** mit dem Herrn **Joseph Rothmann** aus **Schrimm** beehren wir uns hierdurch unseren Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. **Naphael Rosenthal** und Frau.

Friederike Rosenthal.
Joseph Rothmann.
Posen. Verlobte. **Schrimm.**

Die Verlobung unserer Tochter **Ulrike** mit dem Herrn **J. Auerbach** aus Berlin beehren wir uns, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen.
Posen, im Juli 1863.
Heimann Gensler und Frau.

Heute 3/4 8 Uhr Morgens wurde meine liebe Frau **Clementine,** geb. **Schubert** von einem gesunden Knaben schwer, aber glücklich entbunden. Dies statt besonderer Meldung Verwandten und Bekannten.
Góra, den 14. Juni 1863. **Fleischer.**

Gestern Nachmittag 4½ Uhr starb hier an Folgen des Nervenfiebers
der Königl. Kreisgerichtsrath und ev. Kirchenvorsteher Herr ***Eduard Röder.***
Die evangelische Gemeinde hat in ihm ein Mitglied, das ihr fast seit dem Tage ihrer Gründung angehörte, der unterzeichnete Kirchenrath einen Mitarbeiter verloren, welcher eben so sehr durch seine reichen Gaben und Kräfte wie durch seine innige Theilnahme für alle Angelegenheiten unserer Gemeinde dieselbe förderte.
Schroda, den 14. Juli 1863.
Der evangelische Gemeindekirchenrath.

Nach kurzem Krankenlager ist gestern Nachmittag der Königl. Kreisgerichtsrath **Eduard Roeder** hierselbst verstorben. Seit dem Jahre 1835 Mitglied des hiesigen Gerichts hatte er sich des besonderen Vertrauens der Kreis-Insassen zu erfreuen. Charakterstärke, tiefer religiöser Sinn, Berufstreue und eine selbst in den letzten Jahren trotz vielfacher körperlicher Leiden ungebrochene Arbeitskraft zeichneten ihn aus, und sichern ihm ein dauerndes, ehrenvolles Andenken.
Friede seiner Asche!
Schroda, den 14. Juli 1863.
Die Mitglieder und Rechtsanwalte des Kgl. Kreisgerichts.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. G. Münding und Hrn. Breckwinckel in Berlin, dem Lehrer C. Rohloff in Egeln, dem Bau-Unternehmer R. Schneider in Greifswald, dem Dr. E. Levinstein in Schöneberg und dem Gymn.-Lehrer F. Sudhaus in Treptow a. R. Eine Tochter dem Hrn. Max v. Wulffen in Wiederau und dem Maurermstr. Th. Clemens in Berlin.

Todesfälle. Major a. D. Werner, Fr. Wittwe Leonhardt, pens. Stadtgerichts-Kassen-Kontroleur Götze, Fr. verw. Rentier Buß und Hrn. C. Rothe T. Martha in Berlin, Lieut. Freiherr Strein v. Schwartzenau in Potsdam, Hr. v. Massenbach in Elbing, Freiherr v. Richthoffen in Liegnitz, Ingenieur-Oberst a. D. Carl Schönermarck in Hausberge bei Minden, Frau Fried. v. Winckler, eine Tochter d. Hrn. Ch. Moolenaer, Hr. M. Steffin, Schankwirth Gottlieb Gallin, Hr. Ed. Koch, Hrn. Detert Sohn, Frau verw. Geheimsekretär Oenicke.

Männer-Turn-Verein.

Mittwoch den 15. Juli Abends 8 Uhr im Lambert'schen Saale (Odeum) **Hauptversammlung und gesellige Zusammenkunft.**

Tages-Ordnung.

1) Bericht über den Stand der Vereinsangelegenheiten und über die Vermögenslage.
2) Aufforderung zur Theilnahme an dem bevorstehenden Stiftungsfeste des Lissaer Männer-Turnvereins.
3) Aufführung vierstimmiger Männerchöre u. Einübungen von Gesängen. **(Die Liederbücher sind mitzubringen.)**

Das Konzert im Logengarten,

welches für den 16. d. M. angekündigt worden, wird wegen der eingetretenen ungünstigen Witterung verschoben.

Sommertheater.

Heute: Fünftes Gastspiel des Geschwister-Tänzerpaares Fräul. Elise u. Helene Menzel: **1) La Tirolienne. 2) La Mazurka. 3) La Madrilena. 4) Polka comique.** — Hierzu zum 2. Male: **Wenn die Thür zuschlägt.** Lustspiel in 1 Akt von Puttlitz. — Dann zum 2. Male: **Er liest den Livius.** Lustspiel in 1 Akt von Waldstein und **Herrmann und Dorothea.** Posse in 1 Akt von Weihrauch.

Donnerstag: Sechstes Gastspiel und Benefiz des Geschwister-Tänzerpaares Fräul. Elise u. Helene Menzel. Hierauf: **Liebe kann Alles, oder: die bezähmte Widerspenstige.** Lustspiel in 4 Akten nach Shakespeare von Holbein. — Dann: **Beckers Geschichte.** Komische Operette in 1 Akt von Jacobsen.

In Vorbereitung **zum Benefiz der Frau Schön,** zum ersten Mal: **Die Kinder des Regiments.** Vaudeville in 3 Akten und 5 Bildern, Musik von A. Müller. — Dann: **Ein Don Juan aus Familienrücksichten.** Neue Posse in 1 Akt von Hahn, Musik von A. Conradi.

Lambert's Garten.

Mittwoch den 15. Juli **großes Konzert** um 6 Uhr. Sinf. triomphale von Ulrich. Potpourri Martha.
Donnerstag um 7 Uhr Konzert (1 Sgr.) **Radeck.**

Posener Marktbericht vom 15. Juli.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	18	9	2	20	—
Mittel-Weizen	2	15	—	2	16	3
Ordin. Weizen	2	10	—	2	12	6
Roggen, schwerere Sorte	1	20	—	1	22	6
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	19	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	—	—	1	2	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	17	6	1	19	—
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	3	13	9	3	15	—
Winterraps	3	5	—	3	15	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	15	—	—	17	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	20	—	2	—	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
14. Juli 1863 kein Geschäft.
15. " " 14 Thl. 22½ Sgr — 14 Thl. 25 Sgr
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 15. Juli 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	104	—	—
" 3½ " "	—	—	—
" 4 " neue "	—	97¾	—
" Rentenbriefe	—	—	98
" Provinzial-Bankaktien	—	96½	—
" 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	102	—
" 5% Obra-Mel.-Oblig.	—	102	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	98¼	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	98	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	92⅜	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: rauhe Luft.

Roggen matt, gekündigt 25 Wispel, p. Juli 40⅛ Br., 1/12 Gd., Juli-Aug. 40⅛ Br., 1/12 Gd., Aug.-Septbr. 40 11/12 Gd., 41 Br., Sept.-Okt. (Herbst) 41⅓ Br. u. Gd., Okt.-Nov. 41⅓ Br., 1/12 Gd., Nov.-Dez. 41 Br., 40¾ Gd.

Spiritus (mit Faß) flau, gekündigt 3000 Quart, pr. Juli 14 17/24 Br., ⅔ G., Aug. 14 19/24 Br., ¾ Gd., Sept. 14⅚ Br. u. Gd., Okt. 14⅔ Br. u. Gd., Nov. 14 5/12 Br., ⅓ Gd., Dez. 14⅓ Br., ¼ Gd.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 15. Juli 1863.
Roggen, Stimmung besser.
" loko 47.
" Juli 46⅞.
" Herbst 47⅜.
Spiritus, Stimmung fester.
" loko 16.
" Juli 15⅞.
" Herbst 15⅝.
Rüböl, Stimmung flau.
" loko 13.
" Juli 12 11/12.
" Herbst 12⅚.
Stimmung der Fondsbörse: animirt.
Staatsschuldscheine 91.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 97¾.
Polnische Banknoten fehlen.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 14. Juli Vrm. 8 Uhr — Fuß 4 Zoll
" 15. " " " — " 3 "

Produkten-Börse.

Berlin, 14. Juli. Wind: NW. Barometer: 28 4/8. Thermometer: früh 15° +. Witterung: ziemlich hell und windig.

Weizen loko 60 a 73 Rt. nach Qual., weiß. bunt. poln. 70 Rt. ab Bahn bz., fein weiß. poln 72 ab Kahn bz., ordin. bunt. poln. 66 ab Kahn bz.

Roggen loko 80/82pfd. 46¾ a 46⅞ ab Kahn bz., 80/82pfd. 47 Rt. am Bassin bz., p. Juli 47 a 46⅜ bz. u. G., 46½ Br., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 47⅛ a 46 bz., Sept.-Okt. 47¾ a 47 a 47¼ bz. u. Br., 47⅛ Gd., Okt.-Nov. 47½ a 46⅞ a 47 bz. u. Br., 46⅞ G., Nov.-Dez. 47⅛ a 46¾ bz. u. Gd., 46⅞ Br., Frühj. 46 bz.

Gerste große 33 a 39 Rt., kleine do.

Hafer loko 24 a 26½ Rt., fein. weiß. pomm. 26⅓ a 26¼ ab Bahn bz., weiß. pomm. 25½ ab Kahn bz., warthebrucher 25 ab Kahn bz., Juli 25 bz. u. Br., Juli-Aug. 24⅝ a 24¼ bz., Aug.-Sept. 24½ Br., Sept.-Oktbr. 24⅝ a 24¼ bz., Okt.-Nov. 24 bez., Nov.-Dez. 24 Rt., Frühj. 24½ Br., 24 bz.

Erbsen, Kochwaare 43 a 50 Rt., Futterwaare 43 Rt. p. 2250pfd. ab Kahn bz.

Rüböl loko 13⅓ Br., Juli 13⅛ a 13 1/12 bz., Br. u. Gd., Juli-August 13⅛ a 13 bz., Aug.-Sept. 13 1/24 a 13 bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Novbr. do., Novbr.-Dezbr. 13 bz., Dez.-Jan. do., April-Mai 13 a 12⅚ a 11/12 bz.

Spiritus loko ohne Faß 16 bz., Juli 15⅝ a 15⅚ bz. u. G., 15 11/12 Br., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 15⅝ a 15 11/12 bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. 15⅝ a 15⅝ bz. u. Gd., 15¾ Br., Okt.-Nov. 15 7/12 a 15 5/12 bz. u. Gd., 15½ Br., Nov.-Dezbr. 15 5/12 a 15¼ bz. u. Gd., 15⅓ Br., April-Mai 15 11/12 a 15¾ bz.

Weizenmehl 0. 4⅞ a 4⅜, 0. u. 1. 4⅜ a 4¼ Rt., Roggenmehl 0. 3 11/12 a 3½, 0. u. 1. 3⅚ a 3 5/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 14. Juli. Wetter: stürmisch und bewölkt. Temperatur + 16° R. Wind: SW.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 66-69 bz., Juli-Aug. 69¾, ½ bz. u. Gd., ¾ Br., Sept.-Okt. 70½ bz. u. Br., Okt.-Nov. 69½ Br., 69 Gd., Frühj. 69 bz., Br. u. Gd.

Roggen p. 2000pfd. loko 45-46½ bz., Juli-Aug. 46⅞, ¼ bz., Aug.-Sept. 47, 46⅞ bz., Sept.-Okt. 47¼, ½ bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 47 bz. u. G., Frühj. 46¼, ⅜, ½ bz. u. Gd.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Erbsen, loko Futter- 45½ bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
64—69	44—47	32—36	26—28	44—48.

Rüböl loko 13 Br., Sept.-Okt. 12 11/12, ⅚, ¾ bz. u. Gd., ⅚ Br., Okt.-Novbr. 12¾ bz.

Spiritus loko ohne Faß 15⅝ bz., Juli-Aug. 15⅝ bz., Aug.-Sept. 15⅝ G., Sept.-Okt. 15 19/24, ¾ bz., Okt.-Nov. 15 5/12 bz. u. G., ½ Br., Frühj. 15 11/12 Br. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 14. Juli. West-Wind. Wetter kalt und windig, früh 12°. Barometer 27" 10½'''.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 66—70—75—80 Sgr., gelber schles. 65—70—74—79 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez, weiß., galiz. und poln. 65—72—77 Sgr., bunt. u. gelb. gal. u. poln. 63—70—75 Sgr.

Roggen, p. 84pfd. 51—54 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 27—30 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 35—38 Sgr., feine weiße 39—41 Sgr.

Kocherbsen 50—55 Sgr., Futtererbsen 45—48 Sgr. p. 90 Pfd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 15¼ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli u. Juli-Aug. 42½ bz., Aug.-Sept. 43 bez., Sept.-Okt. 44 Gd., Okt.-Nov. 44 Br., Novbr.-Dez. 43¾ Br., April-Mai 1864 44 Br.

Hafer p. Juli u. Juli-Aug. 24½ Br., Aug.-Sept. 23 bz., Sept.-Okt. 22⅝ bz.

Rüböl loko 13⅓ Br., p. Juli 13 1/12 Br., Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 13 bz., Sept.-Okt. 13-1/12 bz. u. Br., Okt.-Nov. 13 1/12 Br., Nov.-Dezbr. 13 1/12 bz.

Spiritus loko 15¼ Gd., ⅓ Br., p. Juli und Juli-Aug. 15 15 1/12 bz., Aug.-Sept. 15¼ bz., Sept.-Okt. 15½-13/24-7/12 bz. u. Br., ½ G., Okt.-Nov. 15 5/12 Br., Nov.-Dezbr. 15¼ Br., April-Mai 1864 15⅝ Br. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 14. Juli. Weizen 67—68 Thlr., Roggen 49—51 Thlr., Gerste 37—39 Thlr., Hafer 27½—28½ Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 14. Juli. Weizen loko ruhig, ab Horsens ordinär, gedörrter 124—125 Pfd. 92 Thaler für Belgien bezahlt; im Allgemeinen matt. Roggen loko und ab Auswärts flau. Oel unverändert, pr. August 28—27⅞, pr. Oktober 27½, pr. Mai 27½. Kaffee verkauft 1000 Sack Trillados zu 7 13/16. Zink verkauft 5000 Ctr. loko 11 13/16, 16,000 Ctr. 11⅞.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 14. Juli 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ G	
Staats-Anl. 1859	5	106¾ bz	
do. 50, 52 konv.	4½	98⅛ bz	
do. 54, 55, 57, 59	4½	101½ bz	
do. 1856	4½	101½ bz	
do. 1853	4	98¾ G	[1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	130 bz	[98½ bz]
Staats-Schuldsch.	3½	90¾ bz	
Kur-u.Neum Schldv	3½	90¼ G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	100¾ bz	
Berl. Stadt-Obl.	4½	103¼ bz	
do. do.	3½	90½ bz	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104¼ G	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	91½ bz	
Pfandbriefe: do.	4	101¼ G	
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	88½ G	
Pfandbriefe: do.	4	97¾ bz	
Pfandbriefe: Pommersche	3½	91¼ bz	
Pfandbriefe: do. neue	4	101⅛ bz	
Pfandbriefe: Posensche	4	103¾ B	
Pfandbriefe: do.	3½	98 B	
Pfandbriefe: do. neue	4	98 B	
Pfandbriefe: Schlesische	3½	95⅜ bz	
Pfandbriefe: do. B. garant	3½	— —	
Pfandbriefe: Westpreußische	3½	87½ bz	
Pfandbriefe: do.	4	97½ bz	
Pfandbriefe: do. neue	4	96⅛ B	
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	99⅛ bz	
Rentenbriefe: Pommersche	4	99⅛ bz	
Rentenbriefe: Posensche	4	97⅞ bz	
Rentenbriefe: Preußische	4	98¾ bz	
Rentenbriefe: Rhein.-Westf.	4	98⅜ bz	
Rentenbriefe: Sächsische	4	99⅜ bz	
Rentenbriefe: Schlesische	4	100⅛ G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	69¾ G
do. National-Anl.	5	74⅛ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	87 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	80¼-½ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	90¾-91 bz
Italienische Anleihe	5	71¾ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	90¼ B
Russische: 6. do.	5	96 B
Russische: Englische Anl.	5	92½ G
Russische: N. Russ. Egl. Anl	3	58⅝ bz
Russische: do.	4½	— —
Russische: do. v. J. 1862	5	92½ bz
Russische: Poln. Schatz-O.	4	80⅜ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91¼ G
Polnische: do. B. 200 Fl.	—	24 G
Polnische: Pfdbr. n. i. SR.	4	91 bz u B
Polnische: Part. O. 500 Fl.	4	90¾ G
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56¼ B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31 G
Dessauer Präm. Anl.	3½	105½ bz [B (p.St.)
Lübecker Präm. Anl.	3½	51¼ Rt. etw bz u

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117½ B
Berl. Handels-Ges.	4	106¾ G
Braunschwg. Bank-	4	75 G
Bremer do.	4	107 G
Coburger Kredit-do.	4	94¾ G
Danzig. Priv. Bk.	4	103½ B
Darmstädter Kred.	4	95½ bz u G
do. Zettel-Bank	4	102 B
Dessauer Kredit-B.	4	5½ etw bz u B
Dessauer Landesbk.	4	33 bz
Disk. Komm. Anth.	4	101¼ B
Genfer Kreditbank	4	58⅞-59⅜ bz
Geraer Bank	4	97½ bz
Gothaer Privat do.	4	92½ bz
Hannoversche do.	4	99½ bz u G
Königsb. Privatbk.	4	101½ B
Leipziger Kreditbk.	4	84½ bz u G
Luxemburger Bank	4	105 etw bz u B
Magdeb. Privatbk.	4	92 G
Meininger Kreditbk.	4	97¼ bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	36¾ etw bz u G
Norddeutsche do.	4	104½ B
Oestr. Kredit- do.	5	86½-⅝, ¾ Gd bz
Pomm. Ritter- do.	4	95 B
Posener Prov. Bank	4	96¾ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	126 G
do. Hypoth.-Vers.	4	108½ B
do. do. Certific.	4½	101 G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	102¼ B
Thüring. Bank	4	68⅜ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ G
Weimar. Bank	4	89¾ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	92¼ G	
do. II. Em.	4	91¾ G	
do. III. Em.	4½	99¾ G	
Aachen-Mastricht	4½	71 G	
do. II. Em.	5	72½ bz	
Bergisch-Märkische	4½	100½ G	
do. II. Ser. (conv.)	4½	100½ B	
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	83 bz	
do. Lit. B.	3½	82½ bz	
do. IV. Ser.	4½	100¼ B	[V. 100 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	94¼ bz	
do. II. Ser.	4½	100 B	
Berlin-Anhalt	4	100 B	
do.	4½	100½ bz	
Berlin-Hamburg	4	100 G	
do. II. Em.	4	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	98 bz	
do. Litt. B.	4	98½ bz	
do. Litt. C.	4	96¾ bz	
Berlin-Stettin	4½	101 G	
do. II. Em.	4	96 bz	
Berl.-Stet. III. Em.	4	95¾ G	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101⅛ bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100½ G	
Cöln-Crefeld	4½	99⅝ G	
Cöln-Minden	4½	— —	
do. II. Em.	5	103⅜ B	
do.	4	96 B	
do. III. Em.	4	94¾ bz	
do.	4½	100¾ bz	
do. IV. Em.	4	93½ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92 bz	
do. III. Em.	4½	97½ B	
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B	
Magdeb. Wittenb.	4½	100¾ bz	
Mosco-Rjäsan S.g.	5	88¼ B	
Niederschles. Märk.	4	97¾ G	
do. conv.	4	97½ G	
do. conv. III. Ser.	4	96⅛ bz	
do. IV. Ser.	4½	101 bz	
Niederschl. Zweigb.	5	101¼ bz	
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	87½ B	
do. Litt. C.	4	97½ G	
do. Litt. D.	4	97½ G	
do. Litt. E.	3½	84⅜ bz	
do. Litt. F.	4½	101¼ B	
Oestr. Französ. St.	3	275-75½ bz	
Oestr. südl. Staatsb.	3	264 bz	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	94⅛ B	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. Prior. Obl.	4½	100¼ bz	
do. 1862	4½	100¼ bz	
do. v. Staat garant.	4½	101¼ B	
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100¼ G	
do. II. Em.	4½	100⅛ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	92 bz	
do. III. Ser.	4½	100 B	
Stargard-Posen	4	95½ G	
Starg.-Posen II Em	4½	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4	99⅜ G	
do II. Ser.	4½	101¼ B	
do. III. Ser.	4	99½ G	
do. IV. Ser.	4½	101½ G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	91½ bz	
Aachen-Mastricht	4	34½ bz	
Amsterd. Rotterd.	4	104½ G	
Berg. Märk. Lt. A.	4	109½ bz	[Lt. B.
Berlin-Anhalt	4	153 G	[— —
Berlin-Hamburg	4	124 G	
Berl. Potsd. Magd.	4	192 bz	
Berlin-Stettin	4	136 bz	
Böhm. Westbahn	5	73 bz	
Bresl. Schw. Freib.	4	138½ bz	
Brieg-Neiße	4	95½ bz	
Cöln-Minden	3½	181 bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	68 bz	
do. Stamm-Pr.	4½	94 bz	
do. do.	5	99 bz	
Ludwigshaf. Bexb.	4	141 bz	
Magdeb. Halberst.	4	288 G	
Magdeb. Leipzig	4	— —	
Magdeb. Wittenb.	4	66½ bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	128⅛ bz	
Mecklenburger	4	70¼ bz u B	
Münster-Hammer	4	97¾ bz	
Niederschles. Märk.	4	97¾ G	
Niederschl. Zweigb.	4	67 bz	
Nordb., Frd. Wilh.	4	64½-⅜ bz	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	160½-61½ b	[Lt. B.
Oest. Franz. Staat.	5	120½-20 bz	[144 G
Oest. sdl. StB (Lom)	5	150¾ bz	
Oppeln-Tarnowitz	4	66½ bz	
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —	
Rheinische	4	102 bz	
do. Stamm-Pr.	4	106½ G	
Rhein-Nahebahn	4	28⅛ bz	
Ruhrort-Crefeld	3½	99 G	
Russ. Eisenbahnen	5	113¼ bz	
Stargard-Posen	3½	106½ bz	
Thüringer	4	128¾ B	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 6¼ bz
Louisd'or	—	110 B
Sovereigns	—	6. 21 G
Napoleonsd'or	—	5. 10¾ bz
Gold pr. Z.-Pfd. f.	—	Imp. 458¾ bz
Dollars	—	1. 11⅝ G
Silb. pr. Z.-Pfd. f.	—	29. 26 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	90⅜ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	92½ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	140 etw bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	104 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	101½ G
Minerva, Brgw. A.	5	32 B
Neustädt. Hüttenv.	4	3 Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	340 etw bz p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 14. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10 T	4	142⅝ bz
do. 2 M.	4	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151¼ bz
do. do. 2 M.	4	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 20½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79 7/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	90¼ bz
do. do. 2 M.	5	89⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ G
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	102⅞ bz
do. do. 3 M.	4	101⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	92⅛ bz

Die heutige Börse trat mit aller Energie in eine Haussebewegung, die sich besonders in den schweren Eisenbahnaktien Geltung verschaffte. Die Kurserhöhungen bei vielen derselben sind sehr beträchtlich, nicht gleichen Schritt damit hielt indeß der Umfang der Geschäftsthätigkeit, der, wenn auch erweitert, doch noch in der Zurückhaltung der Verkäufer unweit gesteckte Grenzen findet.

Breslau, 14. Juli. Bei günstiger Stimmung und reger Kauflust waren die meisten Spekulationspapiere begehrt, ganz besonders aber östr. 1860er Loose, sowie Freiburger und Oberschles. Eisenbahnaktien, welche letztere zu 160 % ohne Abgeber blieben.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 86½-⅝ bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 91 bz. u. Br. Schlesische Bankverein 102 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 137 1/12 Br. dito Prior. Oblig. 97⅜ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101¾ Br. Köln-Mind. Prior. 94 Br. Neiße-Brieger 95⅞ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 159⅔ Gd. dito Lit. B. 144½ Br. dito Prior. Oblig. 98 Br. dito Prior. Oblig. 101 1/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 85 Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 67⅛ Br. Kosel-Oderberger 68¾ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Dienstag 14. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Fonds, besonders 1860er Loose, behaupteten sich in günstiger Stimmung. Böhmische Westbahn 73¼. Finnländ. Anleihe 90.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 129⅜. Preußische Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 142. Berliner Wechsel 105 Hamburger Wechsel 88⅜. London. Wechsel 118. Pariser Wechsel 93½. Wiener Wechsel 105¼. Darmstädter Bankakt 239. Darmstädter Zettelbank 254⅛. Meininger Kreditakt. 97¼. Luxemb. Kreditbank 105⅜. 3% Spanier 51¼. 1% Spanier 48⅜. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditbank von Rothschild 675. Kurhess Loose 56¼. Badische Loose 54½. 5% Metalliques —. 4½% Metalliques 61⅛. 1854r Loose 84½. Oestr. National-Anlehen 72. Oestreichisch Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 214. Oestr. Bankantheile 838. Oestreichische Kreditaktien 202. Oestreich. Elisabethbahn 129¾. Rhein-Nahebahn 29¾. Hess. Ludwigsbahn 127½. Neueste östreich. Anl. 91.

Hamburg, Dienstag 14. Juli, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Fest bei mäßigem Geschäft. Finnländische Anleihe 88½.

Schlußkurse. National-Anleihe 73¼. Oestr. Kreditaktien 85½. Oestr. 1860er Loose 89¾. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner 35¾. Vereinsbank 104½. Norddeutsche Bank 105¾. Rheinische 100¾. Nordbahn 63½. Diskonto 3¼, 3 %. London lang 13 Mk. 2¾ Sh. not., 13 Mk. 3⅜ Sh. bez., London kurz 13 Mk 4¾ Sh. not., 13 Mk. 5⅜ Sh. bez. Amsterdam 35, 85. Wien 85, 25. Petersburg 32.

Paris, Dienstag 14. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Die Rente, welche bei Beginn der Börse zu 68, 45 gehandelt wurde, hob sich bald auf 68, 60 und schloß zu diesem Kurse in ziemlich fester Haltung. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92⅞ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 60. 4½% Rente —. Italienische 5% Rente 71, 90. Italienische neueste Anl. 72, 30. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 452 50. Credit mobilier-Aktien 1180, 00. Lombard. Eisenbahnaktien 570, 00.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.